

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

317 (22.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818705)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Fernpostbezugspreis 2,40 RM. Schriftleitung 2742, bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wortanzeigen das Wort 8 RM, im Zeitrauf die 66 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Odenburger Landesamt, Commerz- und Privatbank; Landeshauptkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachamt Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Saupflichtleiter Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Stellvertreter und Vize-Stellvertreter Jakob Neugebauer, gleich. Stellvertreter u. Schriftf. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reimke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsbeilage Dr. Paul G. u. Klein, f. d. Sportteil, Beilage u. Filmseite Hermann Eschen, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Dres, Berlin W 35, Bülowstr. 4 A (Teleph. Rufnr. 9361/65). Verantwortlich für den Druckmeister Carl Weber, Oldenburg, W 1 X 38; Heber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 317

Oldenburg, Dienstag, den 22. November 1938

72. Jahrgang

## Grenzfestlegung Deutschland-Tschecho-Slowakei

### Räumung und Befestigung am 24. November

Berlin, 22. November.

Zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festlegung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.

Am Montag, dem 21. November, hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchner Abkommen vom 29. September eingetraget worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Austausch die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik zur Kenntnis gegeben, die der Austausch im Sinne der Ziffer 6 des Münchner Abkommens bestätigte. Die nach dem Grenzfestlegungsprotokoll an einzelnen Stellen bereits durchzuführende Räumung und Befestigung erfolgte am 24. November.

Am Sonntag, dem 19. November, war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bewirkende

Die beiden Verkehrswege dienen der Erleichterung des Personen- und Handelsverkehrs zwischen den beiden Teilen Deutschlands, die durch das tschecho-slowakische Staatsgebiet getrennt sind. Die getroffene Regelung und die vorgesehene Befestigung befreit den deutschen Verkehr von zeitraubenden Formalien und störenden Kontrollen. Die Durchgangsbahn wird im Anschluß an das tschecho-slowakische Straßennetz mit dem gesamten deutschen und tschecho-slowakischen Kraftfahrzeugverkehr kostenlos zur Verfügung stehen und dient somit der Förderung des Verkehrs zwischen beiden Ländern. Auf der Durchgangsbahn, die exterritorial ist, wird ein durch jegliche Pass- oder Zollkontrolle unbehinderter Verkehr von Breslau nach Wien auf dem kürzesten Wege möglich sein. Die Bauausführungen der geplanten Durchgangsbahn und des Oder-Donaukanals bilden für die von der tschecho-slowakischen Regierung in Angriff genommene Verampfung der Arbeitslosigkeit eine wesentliche Unterhütung.

### Unwirksame Waffengewalt in Palästina

#### Ein neuer Plan Englands: arabische Konföderation

Von unserem Mitarbeiter für den Vorderen Orient, Franz v. Caucig

Yanbul, Mitte November.

Eine Reihe von Plänen, die alle dem Zweck dienen sollen, in Palästina Ordnung zu schaffen. Bisher ist es allerdings nicht gelungen, diese Pläne aufeinander abzustimmen, denn es sind drei Machtgruppen, die hier in der Auffassung des Palästina-Problems einander als erbitterte Gegner gegenübersehen: England, die arabische Welt und das Weltjudentum.

#### Englands Zweipolitik

England betrachtet das Land von der geographischen Seite her, als einen der wichtigsten Sicherungspfeiler im Dreieck zum Schutze des Suezkanals, Alexandrien, Saisa, Syprien, als eine Brücke zum Arabienwege nach Indien, als eine Verbindung zum Persischen

Golf. Aus dieser Einstellung heraus ist es immerhin verständlich, daß London vor allem völlige Ruhe im Lande wünscht und jetzt mit allen Mitteln danach trachtet, diese Ruhe wiederherzustellen. So betrachtet, ist aber auch das Weltjudentum, das immer wieder den Anlaß zu schwersten Ausschreitungen in Palästina gibt, ein Gegner Englands. Allerdings hat England auch den Anlaß dazu gegeben, daß es so weit kommen mußte. Man weiß in einschickseligen Kreisen genau, daß man mit der Anerkennung und Durchführung der Balfour-Deklaration zu weit gegangen war, daß man dadurch den Grund zu Zwist und tiefgehenden Unstimmigkeiten mit den Arabern gelegt hat.

Als die Balfour-Erklärung am 2. November 1917 — abgelehnt wurde, als der damalige Staatssekretär des englischen Außenministeriums für England befürwortete, daß man die Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina anerkenne, war es London einzig und allein um die Mißhilfe des internationalen Judentums gegen die Mittelmeerfrage zu tun. Dies geht auch deutlich daraus hervor, daß Herbert Lawrence gleichzeitig den Arabern ihre Selbständigkeit und Hilfe zusagte; niemals aber Palästina aus dem arabischen Fragenkomplex

herausloß. Während das Verprechen an die Araber nicht gehalten wurde, wollte man das an die Juden durchdrücken. Darin ist der Ausgangspunkt der Krise zu suchen, die nun etwa zwanzig Jahre andauert und für das englische Weltreich vernichtende Folgen haben könnte.

#### Die arabische Welt

Diesen beiden Mächten, England und Judentum, steht die arabische Welt gegenüber. Der Traum eines Großarabischen Reiches hatte wohl zeitweise ein Zugkraft verloren, immer dann aber, wenn Not am Mann war, hat es sich gezeigt, daß auch die Araber zusammenzubehalten verstanden. Der beste Beweis war der große interparlamentarisch-arabische Kongreß, der vor wenigen Wochen in Kairo tagte, und auf dem Entschlüsse gefaßt wurden, die allem widersprechen, was die Juden fordern und England den Juden versprochen hat!

Man taucht wieder ein neuer englischer Plan auf; er soll dem Lande Befriedigung bringen. Wenn man diesen Plan jedoch achtungsvoll studiert, so merkt man, daß auch er nicht frei von Nebengedanken ist. Er sieht die Schaffung einer arabischen Konföderation vor,

### England zur Judenunterbringung

#### Chamberlain: „Kein geeignetes Gebiet für sofortige Ansiedlung“

London, 22. November.

Im Laufe der Unterhausdebatte legte Ministerpräsident Chamberlain ausführlich den Standpunkt der britischen Regierung in der Frage der Unterbringung der jüdischen Emigranten dar. Er erklärte, die Frage, in welchem Umfang man von den einzelnen Ländern erwarten könnte, jüdische Flüchtlinge bei sich aufzunehmen, hänge zum großen Teil von den Bedingungen ab, unter denen die Juden ihre augenblickliche Heimat verlassen könnten, und betonte, daß das britische Kolonialreich nur eine beschränkte Zahl jüdischer Einwanderer aufnehmen könne.

Die Regierung, so erklärte Chamberlain, sei sich der Dringlichkeit des Problems bewußt; die Zahl der Flüchtlinge jedoch, die Großbritannien vorübergehend oder dauernd aufnehmen könne, liege von der Fähigkeit der freiwilligen Hilfsorganisationen abhängig und begrenzt; die jüdischen Flüchtlinge zu unterstellen. Seit 1933 habe Großbritannien etwa 11 000 Juden aufgenommen und weiteren 4-5000 die Auswanderung nach Übersee gestattet. Das britische Kolonialreich sei nicht ohne weiteres in der Lage, sofort eine große Anzahl von Flüchtlingen aufzunehmen.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß es in ihrem Kolonialreich kein Gebiet gebe, wo geeignetes Land für eine sofortige Ansiedlung der Flüchtlinge in großen Mengen vorhanden sei, wenn auch in gewissen Territorien die Ansiedlung in kleinem Umfang möglich sei.

Das britische Weltreich umfaßt ein Viertel der gesamten Erdoberfläche, aber — es hat keinen Raum für die jüdischen Flüchtlinge, deren Los täglich in der einschlägigen Presse sentimental beklagt wird. Nach der Ansicht des Premier wird auch England sich hüten, die jüdischen Auswanderer in größerer Anzahl seinen Wäldern und Gebieten einzupflanzen. Man weiß auch in London etwas von der befruchteten Wölfe des Judentums und verzichtet auf diesen Zuwachs an Menschen zu den 460 Millionen, die von England heute regiert werden. Man will versuchen, in einigen Gebieten kleinere jüdische Siedlungen aufzumachen. Bei der Ankunft der Juden zu körperlicher Arbeit wird es in der Tat nur ein sehr geringer Prozentsatz sein, der dafür in Frage kommt.

## Anschwellen des Deutschenbasses in Prag

### Was sagt die Prager Regierung dazu?

Prag, 21. November.

Der von einer gewissen Centralstelle in links-rechtenden Kreisen propagierte Deutschenbass kommt in Prag erneut härter zum Durchbruch. Nicht nur, daß alle deutschsprachigen Aufschriften und dergleichen, soweit sie z. B. in deutschen Zuhilfenahme usw. vorhanden waren, zerstört und vernichtet werden, werden bereits wieder deutschsprachige Plakate an geschäftlichen und öffentlichen Stellen angebracht und tätlich angefallen. In den Kaufhäusern werden alle Gänge, die sich der deutschen

Sprache bedienen, derart angefaßt, daß sie es vorziehen, die Plakate zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie parkende Automobile (11), sind das Angriffsziel. Abzeichen, die an das Deutsche Reich oder einen deutschen Verband erinnern, werden überall abgetrennt, die Wagen beschlagnahmt und beschlagnahmt.

Ein besonders trauriger Fall, der bereits Zeugnis von dem Anschwellen des Deutschenbasses in Prag ablegt, hat sich in der Nacht auf Sonntagabend im Zentrum Prags auf der sogenannten Kettenbrücke zugetragen. Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimwege befand, wurde von einem tschechischen Kommando angegriffen. Es wurden vier deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt. Der Deutsche S. wurde derart am Kopf und am Auge verwundet, daß er jetzt noch ärztliche

Hilfe beanspruchen muß. Der andere deutsche Beamte A. wurde solange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Er fiel infolge des starken Blutverlustes auf der Wache ein zweites Mal in Ohnmacht. Die Frauen der Überfallenen zeigen noch Spuren der Mißhandlung. Trotz aller Anstrengung hat die Prager Polizei den Namen des Täters bisher noch nicht bekanntgegeben (1) und verweigert auch weiter seine Namensnennung. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Wölferjagd Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift. Die unermüdete Behandlung der bisher in der Tschecho-Slowakei wohnenden Deutschen bei den staatlichen Behörden ist bezeichnend. Es scheint, daß die politischen Ereignisse der letzten Zeit noch nicht genug gewirkt haben.

## Diplomatenempfänge beim Führer

Berchtesgaden, 22. November.

Der Führer und Reichkanzler empfing gestern auf dem Berghof zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens den neuernannten kaiserlich-japanischen Botschafter Dajima, der als japanischer Militärattaché bereits mehr als vier Jahre in Deutschland tätig gewesen ist. Der Botschafter, der von dem gleichfalls neuernannten japanischen Botschaftsrat Usami, dem Marinattaché Kapitän z. S. Kojima und dem stellvertretenden japanischen Militärattaché Oberstleutnant Ichi begleitet war, überreichte das kaiserliche Handgeschreiben. Hierauf empfing der Führer den bisherigen kaiserlich-belgischen Botschafter Graf Da

vignon, der, nachdem das Deutsche Reich und Belgien ihre bestehenden Botschaften zu Botschaften erhoben haben, zum ersten Botschafter Belgiens in Deutschland ernannt worden ist, zur Entgegennahme des neuen Beglaubigungsschreibens. Schier überreichte der neuernannte kaiserlich-belgische Gesandte Graf Fico dem Führer und Reichkanzler sein Beglaubigungsschreiben. Es folgte hierauf der Empfang des neuen Gesandten der Dominikanischen Republik, Roberto Desobal, sowie des kaiserlich-belgischen Botschaftsrates Grafen von B. Der als erster Gesandte des Kaiserreichs Mandchukuo in Deutschland vertritt.



Oberst v. Schell, General-Deputationschef für das Kraftfahrwesen. (Schriftführer des Autostell)



Deutsches Konsulat unter Polizeischutz. Der deutsche Konsul in Wien hat sich nach dem Empfang verletzener Dombomben, die ein Bombenattentat auf den Konsulatsgebäude unter polizeilichen Schutz stellen zu lassen. (Offizieller Press-Ausschnitt)

die die Staaten Palästina, Transjordanien, Syrien und Irak umfassen soll. Die Araber haben andere Wünsche; sie wollen ein arabisches Großreich, gebildet aus den Provinzen Palästina, Transjordanien und Syrien. Nach dem englischen Plan wäre folglich eine Mischform zwischen dem Emir von Transjordanien (Abdallah) und dem König von Irak (Schah) gegeben. Obwohl sie nächste Verwandte sind, mißte ein solcher Kampf um die arabischen Provinzen herbeiführen, den England sicher nur begrüßen würde, um das bestimmter seinen Einfluß auf den Irak und auf die übrigen Förderstaaten ausüben zu können. Gleichzeitig könnten diese beiden Fürstentümer, die ohnehin nur mit Mühe zu einem Einverständnis mit dem König von Arabien und dem Schah — Ben-el-Saud — gebracht werden konnten, als Gegengewicht gegen die für England oft bedrohliche Haltung dieses Herrschers eingesetzt werden. Die Araber scheinen diese Gedanken erfaßt zu haben. Sie stellen die Forderung, daß Abdallah als Herrscher der verbleibenden drei Länder, also ohne den Irak, anerkannt werde.

Zwischen soll in Palästina ein Parlament geschaffen werden. Während die Araber von einer jüdischen Teilnahme an dieser Körperschaft nichts wissen wollen, will England die Mandate unter Arabern, Juden und Christen aufteilen. Dies sieht auf schwerste arabischen Gegenwehr. Die weitere Bestimmung des englischen Planes, die Juden-Einwanderung bereits einzustellen, wird seitens der Araber nur als ein Vorwand bezeichnet. Für das kommende Vierteljahr sind jedenfalls keine Einwanderungsbewilligungen ausgestellt worden.

Solange man in London nicht zur Einsicht kommt, daß man seine eigenen Pläne den Wünschen der Araber angelehnt muß, wird in Palästina jede mit Waffengewalt hergestellte Ordnung nur eine vorübergehende sein. Die arabische Welt hat heute jedenfalls die weitaus härteste Stellung bezogen. Es handelt sich bei all den Fragen nicht mehr allein um Palästina, sondern um das ganze englische Einfluß- und Kolonialgebiet des Islam! Das reicht man in Afrika, in Indien, in Bagdad, in Jerusalem und in Damaskus. Man weiß es auch in Arabien! Es ergibt sich heute nur mehr die Frage, ob die englischen Kolonialbehörden zusammen mit den englischen Erbfolgestreitigkeiten in Arabien Osten über aber die Zentralen des Weltreiches in London und Moskau — Sowjetrußland ist im Arabien und im Mittleren Osten der gefährlichste Feind Englands — den Sieg davontagen werden.

### Galabier gegen Deutscherbesetzungen

Paris, 22. November. Anlässlich von vereinzelt Streikbewegungen und der Ablehnung von Verträgen zum Beweis gegen die Notverordnungen der Regierung hat der Ministerpräsident den Präsidenten aller französischen Departements genaue Anweisungen erteilt, damit sie sofort gegen mögliche Besetzungen von Fabriken einschreiten können. Außenminister Bonnet empfiel den deutschen Botschafter Graf Welckow, der ihm den Dank der Reichsregierung für die Unterstützung und Unterstüßung der französischen Regierung gelegentlich des Ablebens des belandischen Staatsrates vom Rat übermittelte.

## Das Staatsbegräbnis in Ankara

### Kemal Atatürk zur letzten Ruhe geleitet — Die Befragung der „Emden“ im Trauerzug

Ankara, 21. November.

Um 9 Uhr kam Bewegung in die Reihenmassen, die aus allen Teilen des Landes herbeigeleitet waren, um dem Retter der Türkei, Kemal Atatürk, die letzte Ehre zu erweisen. Der Kommandeur der Trauerparade, General der Infanterie Kadretin, spricht in Begleitung seines Stabes die Front der ausländischen Militärdelegationen ab, die auf dem vom Bahnhofs in die Stadt führenden Straße Aufstellung genommen hatten. In der alpbatischen Reihenfolge standen am rechten Flügel die Rabatten des Schützengregers „Emden“ mit der Musikkapelle. Es schlossen sich an die Griechen, die Franzosen, die Engländer, die Griechen, die Rumänen, die Spanier, die Sowjetrußen und die Jugoslawen. Vor jeder Abteilung blieb der türkischen General grüßend stehen und rief den Truppen den türkischen Soldatengruß „Merhaba“ zu. Die Bandungsabteilung des Schützengregers „Emden“ unter dem Kommando des Kapitänleutnants Erdmann erwiderte mit einem „Guten Morgen, Herr General!“

Gegen 10 Uhr vormittags versammelten sich die ausländischen Delegationen, die Regierung und die Abgeordneten vor dem Gebäude des Parlaments. Eine feierliche Stille herrschte auf dem weiten Platz. Ein ganz verhängener Winterhimmel wölbte sich über den Szenen. Der Sarg Atatürks wurde von 12 Abgeordneten auf die Gehsteigfläche gehoben. Dann formierte sich der Trauerzug, beginnend mit den Abteilungen aller Wehrmachtsteile der

türkischen Armee, die mit gekletterten Fahnen vor dem mit den abendlichen bedeckten Sarg vorüberzogen und dem großen Feldherrn die letzte Ehre erwiesen. Die Reihe der ausländischen Delegationen wurde durch die Befragung des Kreuzers „Emden“ eröffnet, die am Statthalter im Paradeschritt vorüberzog.

Nach dem Vorbereitend der Truppen setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran das Geschütz mit dem Sarg, das von hundert türkischen Soldaten gezogen wurde. Zur Seite marschierten die Generale und Admirale der türkischen Wehrmacht. Hinter dem Sarg folgte die Schweizer Mission, Frau Makabe, als nächste Angehörige des Toten. Es folgten der neue Republikpräsident General Fämetinönü und die Regierung, sodann die Chefs der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Freiherrn von Neurath, in der Uniform eines H-Oberrangführers, das diplomatische Kopfschmuck in Paradeuniform; und die Abordnung des Parlamentes bildete den Abschluss des Trauerzuges. Vor dem Sarg trug ein Offizier als einzige Auszeichnung des toten Feldherrn die im Unabhängigkeitskrieg in Anatolien erworbenene Freiheitsmedaille.

Eine Menschenmenge von 200 000 säumte den etwa vier Kilometer langen Weg bis zum Ethnographischen Museum, wo der Trauerzug gegen Mittag sein Ende fand. In der Vorhalle des Ethnographischen Museums wurde der Sarg vorläufig aufgestellt, bis ein endgültiges Mausoleum gebaut ist.

## Imet Inönü — Mann der Realität

(Von unserem eigenen Mitarbeiter in Istanbul)

von Istanbul, 22. November.

Unter Mitarbeiter in Istanbul nahm auf Einladung der türkischen Regierung an dem Staatsbegräbnis der Kemal Atatürk teil; auf unseren Wunsch macht sich unter anderem gegen die Meinung der Veränderung in der türkischen Staatsführung und die Umstände der kemalistischen Politik deutlich.

In die neue Bahnhofsallee von Ankara fuhr am letzten Sonnabend ein stiller Zug ein, den Tausende von Arabern und von Menschen erwarteten. Zum letztenmal war Kemal Atatürk in Ankara eingetroffen. Die hervorragende Eigenschaft dieses Mannes, den sein ganzes Volk betrauert, war, daß er mit unfehlbarer Sicherheit die jeweiligen Erfordernisse seines Landes erkannte. So kam es, daß er zwar oft mißverstanden wurde, daß man so manche seiner Handlungen nicht begriff, dann aber doch feststellen mußte, daß er mit richtigem Gefühl stets für die richtigen Voraussetzungen getrachtet hatte.

Seine größte Tat war die Umschichtung des Einflusses des Islam. Es hat in den Jahren der großen Reformen in der Türkei, also bis 1925, zahlreiche Menschen gegeben, die immer wieder Revolten vorantreiben wollten, die gerade von jenen Elementen hätten heraufbeschworen werden sollen, die die Trennung von Kirche und Staat als ein Verhängnis für die junge Republik erklärten. Diese Revolten sind ausgediebt, denn Mustafa Kemal, der erste Präsident der Republik, hat mit einem Schlag alle jene Institutionen zertrümmert, die den Anhängern des

Kalifats, den religiösen Führern des Landes, die Möglichkeit einer Einflussnahme auf das Volk gegeben hatten.

Das Volk wurde aus der Leisargie des Fatalismus herausgerissen, die Jugend befindet sich auf dem Wege zu modernen Anschauungen, der Staat selbst, der früher ein Deutsches Objekt Europas war, konnte sich innen- und

außenpolitisch so konsolidieren, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse gesund sind und die Türkei heute eine Macht darstellt, die als Zivilisierte zwischen dem Mittelasiatischen Meer und dem sowjetrussischen Koloss steht. Das Wert Atatürks wird sein Nachfolger treulich verwahren und fortsetzen. Fämetinönü, einer der gereuesten Mitkämpfer des verstorbenen Feldherrn während der Befreiungskriege, der Verhandlungspartner der Entente bei der Friedenskonferenz zu Lausanne, die die Integrität des türkischen Staats zu wahren mußte, der langjährige Ministerpräsident der Türkei, ist ein Mann, den sich das türkische Volk nicht aus reinem Jural zu seinem neuen Führer bestellt hat. Er ist, genau wie der Toten, der eben in die von ihm geschaffene Hauptstadt des Landes entzogen ist, ein Mann der Realität.

Dies ist gerade heute für die außenpolitische Lage, in der sich die Türkei befindet, von größter Wichtigkeit, denn es handelt sich nicht mehr allein um Balkan oder Nahen Osten, es geht heute um weit größere Dinge. Hinter dem Sowjetrußland steht. Wenn die Türkei bereits seit der Dardanellenkonferenz von Deutschland eine deutliche Schwächung des Sowjetrußlands her gemacht hat und diese Schwächung dann noch mehr betonte, nachdem die türkischen Minister, als sie zu kurzem Besuch in Moskau weilten, von den Seren im Streit nicht einmal empfangen wurden, so liegt diese Erscheinung, die sich anfänglich außerhalb des außenpolitischen Juges der Türkei zu begründen schien, heute durchaus auf der richtigen Linie.

Die Türkei hat geschäftsmäßig schon lange mit den Arabern der kollektiven Egoismus und dem Widerstande gekämpft.

Die Fragen um den Basindal von Alexandrette haben bisher eine zu wichtige Rolle gespielt. Die Türkei hat seither eine Außenpolitik geschrieben, die sich mehr und mehr dem Mittelmeer zuwendet. Es steht durchaus zu erwarten, daß die Türkei den neuesten Gebenheiten in der Weltpolitik Rechnung trägt und als wirtschaftliche Säule nicht nur des Mittelmeeres, sondern der Mittelmeerregion an den Dardanellen Wache steht. Zu dieser Einsicht weiß sich die Türkei heute mit allen jenen Staaten ein, die Experimente im Mittelmeer betreiben. Man erinnert sich heute noch daran, wie während des Weltkrieges die Türkei immer wieder Moskau an diesen Fronten des Mittelmeeres postete!

## 1 1/2 Millionen schaffende Deutsche im sportlichen Wettkampf

Berlin, 21. November.

Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, sah trotz der kurzen Anlaufzeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung standen, eine Beteiligung von über 10 000 Wettspielern mit 1,5 Millionen Gefolgschaftsmitteln im Alter von 18 bis 35 Jahren. Erfreulich war dabei gerade die starke Anteilnahme von Gefolgschaftsmitteln über 35 Jahren. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt; sie sollen aber im nächsten Jahre mit hinzugezogen werden. Die Ergebnisse des ersten Sportappells waren:

- Klasse I (Betriebe von 12 bis 20 Gefolgschaftsmitteln): 1. Gebr. Stumm (Gerne) aus Weiskirchen-Str. 639 B. 2. Georg Rosa Dyl-Verkaufsvertrieb (Berlin) 637 B.

- 3. Mobeaus Kuehnebaum GmbH (Mannheim) Gau Baden 614 Punkte.
- 4. Fußball-Rüger-Regiment 1, Gau Magdeburg-Anhalt 613 Punkte.
- 5. Allgemeine Christenraiffele Melle, Gau Westf.-Oms 611 Punkte.
- Klasse II (Betriebe von 21 bis 120 Gefolgschaftsmitteln): 1. Deutsche Benzolgesellschaft GmbH (Kassel) Gau Kurhessen 605 Punkte.
- Klasse III (Betriebe mit 121 bis 300 Gefolgschaftsmitteln): 1. Feder & Bernhard (Kangenberg im Rheinland) Gau Südbesider 607 Punkte.
- Klasse IV (Betriebe mit 301 bis 1000 Gefolgschaftsmitteln): 1. Anter-Teppichfabrik Gebr. Schwaller (Düren-Bitzdorf) Gau Köln-Rhein 616 Punkte.

Wolfgang v. Schmied:

## Das Ohr des Dionysius in Stuttgart

Wer hätte nicht schon von dem berühmten Ohr des Dionysius in Syrakus gehört? Einem merkwürdigen, nicht erreichbaren afrikanischen Gehege zufolge enthält irgendwo ein Ohr, durch das selbst alle gescheiterte Worte weit entfernt an einem bestimmten anderen Ort deutlich hörbar werden.

Ein solches merkwürdiges Ohr gab es im Foyer des letzter 1905 abgetragenen Stuttgarter Hoftheaters.

Das Geheimnis war nur wenigen Menschen bekannt, zu denen aber Herr Amtsrichter K. nicht gehörte, der in der Pause einer Opernaufführung hier ein belegtes Brötchen im Stühlen zu sich nahm. Herr Amtsrichter war in Gesellschaft seines besten Freundes, des Herrn Hauptmann v. W. — Das Thema, über das sich die beiden Herren eifrig im Stillen unterhielten, war ein außerordentlich wichtiges! — Herr Amtsrichter war verheiratet — sinnlos verheiratet bis über beide Ohren, aber leider — hoffnungslos!

„Das ist es ja ebbe“, sagte er gerade seinem Freund ins Ohr. „Weißt, wenn ich dir nur mal meine Liebe g'hebe dürft! — Sie ist so groß, so feumlich, sie hat ein so gutes Herz — sie ist auch gar net hochmäßig wie die andere! — So ein liebes Dingel! Hastst sie g'hebe obbe in der Poofst! Des schöne Wäble von alle — toine kann sich mit'er vergleihe“, er seufzte tief. — „aber es geht doch net, es ist doch unmöglich, ich kann doch der Hofbau Ihrer Majestät bei Liebeserklärung mache!“, wusch, wenn sie nur bei Grafin wäre. Ich sit sie auf Händen tragen.“

„Aber, des seß ich eigentlich net ein“, antwortete Herr Hauptmann v. W. — „Du bist doch ein Mann in den besten Verhältnissen, am Anfang einer großen Karriere, auf angeschrieben obbe, hast Geld — nimm dir doch mal einen Löwenmüt und verluß's. Mehr als nein sagen kann sie doch auch net!“

Der Amtsrichter seufzte tief: — „Ach, das geht doch net, des ist doch unmöglich.“

Es entstand eine kleine Pause, während der er tieftaurig den Rest seines Bieres austrank, — als plötzlich leise, aber deutlich vernehmbar eine wohlklingende dunkle Stimme an sein Ohr schlug:

„Weißt du“, lang es da in einem etwas fremdartigen Tonfall, der das Herz des Herrn Amtsrichters urplötzlich in Alarm versetzte: — „weißt du, wenn so manche Herren wissen, was für ein armes bescheidenes Dingel ist eine kleine Hofdame ist! — Wie gerne sie einen lieben braven Mann nehmen würde, selbst wenn er kein Graf oder so etwas ähnliches wäre!“

Es hätte nicht viel gefehlt, und der Herr Amtsrichter wäre seinem Freund vor Seligkeit um den Hals gefallen. Er dachte diese dunkle fremdländische Stimme ganz genau, und außerdem überzeugte sich sein suchender Blick sofort davon, daß er sich nicht getäuscht hatte. Dort drüben, durch die ganze Breite der hohen menschenüberfüllten Halle von ihm getrennt,

Nikolaus Knobel:

## Ueber den Umgang mit Schlaflosen

Die menschliche Seele hält mit ihren wunderlichen Geheimnissen nicht zurück. So ist ebenso unverständlich und weitverbreitet die Sucht: die ganze Nacht schlaflos gelegen zu haben.

Man beachte wohl die Zeitform des Tätigkeitswortes! Die Sucht heißt keineswegs: die ganze Nacht schlaflos zu liegen. Sondern, nach angenehmer Ruhe und von der Tiefe des Schlafes ermüdet, am Morgen Stolz und Triumph in der Behauptung zu suchen, daß man sich wieder einmal schlaflos genützt habe.

Die Erklärung reicht nicht zu, daß die Spekulation auf Bekanntheit und Willkür ausgehe. Zwar spricht jeder lieber von seinen Kopfschmerzen als davon, daß er knusperig und das Leben ihm in jeder Hinsicht ein Vergnügen sei; und neben dem Fischen nach Kompensationen

stand die schöne Gräfin v. W., die jüngste Hofdame der Königin, und unterhielt sich leise und eifrig mit ihrer besten Freundin.

„Sagst es g'her?“ fragte er den Hauptmann. „Ja — und jetzt lag ich dir als erster meine allerherzlichsten Glückwünsche!“

Was dann im dritten Akt der Oper die beiden Augenpaare aus der Loge und dem Parkett mit einem fragenden Blick den Herrn nicht übersehen. Es ist nur bekannt, daß sich der Herr Amtsrichter den nächsten Vormittag im Amt frei machte, einen riesigen Rosenkranz kaufte und vor dem königlichen Schloß vorführte; angehen mit Gebet und Jüßler.

Es wurde eine vorbildlich glückliche Ehe. Die kleine russische Gräfin hatte es niemals zu bereuen, den bürgerlichen Herrn Amtsrichter genommen zu haben. Er wurde Kabinetminister des Königs und lebte mit seiner Frau in der glücklichsten Ehe bis ins höchste Greisenalter. Die Geschichte sprach sich herum und das Echo fiel in späteren Zeiten im Liebesleben der Stuttgarter eine recht erhebliche Rolle gespielt haben, bis das Brandunglück von 1905 dieser herrlichen Einrichtung für schicktere Liebhaber leider ein jähes Ende machte.

ist das Angeln nach verständnisvollem Bedauern sicher eine der gebräuchlichsten Tätigkeiten. Mit dem reichlichen Angebot schlafloser Nächte aber muß es noch eine andere Bewandnis haben.

Mit Zahnschmerzen macht man sich wichtig. Mit Schlaflosigkeit macht man sich würdig. Zahnschmerzen fallen auf Gerechte und Ungerechte, Schlaflosigkeit befallt nur Bedeudende. Dem Menschen flieht, der ist eine Persönlichkeits-Gott ein Kopf voller grüdelnder Gedanken oder ein Herz voller ungeschätzbarer Gefühle.

Sie wissen wir es also ganz genau, wohin der Morgenbericht von Antel Hugo über die Versicherung von Tante Thessa hinauswilt, daß die ganze Nacht kein Auge zugehen habe.

Und wenn wir auch nicht garstig oder lärmig genug sind, zitternd zu antworten, daß es dann ja kein Wunder sei, wenn sie nicht schlafen konnte, — so teilen wir doch die allgemein menschliche Müdigkeit: entweder, erweits, solche Berichte zu überhören; oder, zweitens, sie widerlegen zu wollen; oder, drittens, sie mit eigener Schlaflosigkeit zu übertrumpfen; oder endlich drittens, ihnen den Stachel auszubrechen und — die schlaflose Nacht zu pressen.

Die beiden erlangenen Methoden eignen sich für bescheidenere Fälle. Wegen zum Beispiel eines liebes Hangesfalls kann auch der Härteste nicht ein ganzes Frühstück lang überhören. Und es ist besser, daß er behauert, als daß er endlich mit der Frau zwischen die Brötchen haut.

Schlaflosigkeit — zweitens — zu widerlegen, ist eine Kunst, anwendbar jedoch nur bei solchen, die unsere Taktik nicht schon kennen. Es kommt darauf an, den „Gegner“ mit einem Ereignis zu überfallen, das er nicht hätte überhören können, wenn er gewacht hätte. Manchmal haben Gewitter dazu zur Verfügung. Man kann sie oder ähnliche Natur-Vorfälle natürlich auch erfinden. Der Betrug ist starken Gefahren ausgesetzt. Und die gewiegten Schlaflosen lassen sich schon schwer in die Falle locken.

Die dritte Methode — des Übertrumpfens: Da „schlaflos“ keinen Komparativ zuläßt, ist man genötigt, die Steigerung der Plage in der Dauer vorzunehmen, und da wird denn doch schließlich eine Grenze der Wahrscheinlichkeit erreicht, wenn die Nächte sich zu Wochen zusammenrechnen. Dies ganz Verfahren Nummer 3 ist nur etwas für besonders Wichtige, die bereits Bescheid wissen und sich mit ungeschicktem Gesicht in die Enge treiben.

Dagegen sei hier nochbräudlich die vierte Methode empfohlen, besagten Zustand keineswegs beklagenswert zu finden. Sie geht zwar nicht weniger roh mit den Klägern um, aber sie verleiht den schlafenden Charakterwert durch Verleiherung und Erfindungsgabe. Auch soll es in seltenen Fällen echter Schlaflosigkeit schon Dyle geben haben, die auf diesem Wege trüßliche Unterlegungen erleiden. Man rühme die Mühseligkeiten des Geistes, der in den wunderbar lautlosen Stunden der







**F. Hahn-Betriebe**

Heute und in den nächsten Tagen wird bei uns gefilmt

Auch Sie können sich bei uns im Film wiedersehen

Darum besuchen Sie die F. Hahn-Betriebe

**Zweibäcker Sport-Club von 1930**

Am Sonntag, dem 27. November:

**Großer Turnerball**

zugunsten des WDW im Zweibäcker Schützenhof

Sterzu ladet f.d.L. ein

**OPTIK - PHOTO**

Augen-Optiker

**Heinr. Bodensab**

Oldenburg, Heiligengeiststr. 4

Lieferant aller Krankenkassen

**Selbstrasierer**

sind begeistert von meiner hauchdünnen Rasierklinge

Marke „Guder“ (10 Stück 60 Rpf)

Spezial-Parfümerie

**Guder**

Neben Café CC

Diese kleine Anzeige hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumliegt.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Der Amtshauptmann**

Oldenburg, den 21. November 1938.

Im Viehbestände des Herrmann Schmidt, Hasbergen, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet: Die Ortshaus Hasbergen.

Im Sperregebiet ist das Vieh ohne Verzug aufzufallen.

F. B. Vogel.

**Der Amtshauptmann**

Gloppenburg, den 21. November 1938.

Unter den Viehbeständen der: 1. Josef Willen, Ebenkamp, 2. Josef Wilmann, Samtrub, 3. Heinrich Bachhaus, Nifolandsdorf, 4. Wwe. Joh. Hauert, Nienke, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet zu 2: Das Seuchengebiet und die Gehöfte von Gerb. Wollhaus, Heinrich Jans, Franz Müller und Aug. Müller.

Die zu 1, 3 und 4 genannten Seuchengehöfte liegen bereits im Sperregebiet.

Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

F. B. Thven.

**Der Amtshauptmann**

Gloppenburg, den 17. November 1938.

Unter den Viehbeständen der: 1. Josef Freirendorf, Abauken, 2. Heinrich Behrens, Wiploh, 3. Georg Lanfermann, Weverbruch, 4. Wwe. Hermann Weverbruch, 5. Herrn. Schubes, Petersfeld, 6. Soh. Schm. Wollinger, 7. M. Behrens, Neufährer, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet zu 1: Abauken, Sperregebiet zu 2: das Seuchengebiet zu 3 und 4; die Seuchengehöfte und das Gehöfte von Joh. Zaben, zu 6: Wollinger, und zu 7: die Straße in Neufährer von der Wirtschaft Dumstorf bis zur Abzweigung der Straße nach Friesobide und Neutrensberg. Das Seuchengebiet zu 5 liegt bereits im Sperregebiet.

Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

F. B. Thven.

**Der Amtshauptmann**

Gloppenburg, den 19. November 1938.

Unter den Viehbeständen der: 1. Wilhelm Haagena, Neufährer, 2. Heinrich Nieten, Ramslob-West, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperregebiet zu 1: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Heinrich Nieten, 2. W. Ammermann und Wwe. Abeln, zu 2: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Wwe. Weber, B. Hofmann und Wwe. Giers.

Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

F. B. Thven.

**Der Amtshauptmann**

Gloppenburg, den 21. November 1938.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen folgender Besitzer ist erkrankt:

1. S. Eimer, Thülsfelde, 2. Hopfen, Charlottendorf (Weide in Nifolandsdorf und Zerfeld), 3. Joh. Meier H. Kallenberg, 4. A. Einhaus, Petersfeld, 5. Franz Wiermann, Jaten, 6. Aug. Wollinger, Nifolandsdorf, 7. Joh. Heine, Garrel, 8. Wwe. Aug. Penning, Lannenlamp, 9. Gerb. Geers, Weerdorf, 10. Heint. Moorcamp, Wablae, 11. Wllh. Maters, Lohbergen, 12. W. Schäfer, Selmhäufen, 13. Wwe. S. Müller, Garrel, 14. Joh. Hufen, N. Zölle, 15. S. Schmieders, Selmhäufen, 16. A. Baumann, Neumartthausen, 17. S. Gardevin, Weverbruch, 18. Lubo. Drees, Garrel-Ralfort, 19. Gerb. Kuhlmann, Garrel, 20. Bernd. König, Garrel-Ralfort, 21. Gert. Hinrichs, Eilshofen, 22. Labben, Marrieschen, Neustrub, 23. Heint. Jumb, Vindern-Neuenfämpen, 24. Bernd. Böhmann, Elbergen, 25. Heint. Thormann, Garrel-Ralfort, 26. Joh. Wübbe-Frede, 27. Joh. Winkler, Selmhäufen, 28. Heint. Hoffes, Friesobide, 29. Kolomist Werrt, Neuenfämpen, 30. Heint. Schmieders, Samtrub, 31. Bernd. Brunhaus, Ebenkamp, 32. Paul Herding, Vindern, 33. Georg Heine, Nifolandsdorf, 34. Aug. Th. Behrens, Garrel, 35. Wllh. Wöhe, Weerdorf, 36. Clem. Zölle, Ebenkamp, 37. Gerb. Diekmann, Ebenkamp.

Die für die einzelnen Gehöfte angeordneten besonderen Schutzmaßnahmen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Sperregebiet zu 1: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Gerb. Wollhaus, Heinrich Jans, Franz Müller und Aug. Müller, zu 2: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Gerb. Wollhaus, Heinrich Jans, Franz Müller und Aug. Müller, zu 3: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Gerb. Wollhaus, Heinrich Jans, Franz Müller und Aug. Müller, zu 4: das Seuchengebiet und die Gehöfte von Gerb. Wollhaus, Heinrich Jans, Franz Müller und Aug. Müller.

Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.

F. B. Thven.

**Illusion**

Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol

**MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE**

Parfüm RM 1.- und RM 3.- Solfo RM -50

**Abbruch Rosenstraße-Osterstraße**

Auf der Baustelle zu verkaufen:

Eisene, Holz, Dachpinnen, Lote, Türen, Fenster, Eisenträger, freitragende Dächer in Holz von 8,50 m bis 10,00 m Spannweite, Schutt und Steinbrocken.

Arbeitsgemeinschaft Butt, Rosenstr. 19, Ruf 54 60

**Kassierer**

von Stetsgeldversicherung für Oldenburg Stadt und Land, am liebsten pers. Beamten, Gehalt.

Angeb. unt. C B 457 Geschäftsst. d. Wl.

Für alle landwirtschaftl. Arbeiten suchen wir zum 1. Jan. 1939

**Arbeiterfamilie**

Eine gute und geräumige Wohnung ist vorhanden.

**Moorgut Sedelsberg**

Post Scharrel i. Oldb.

Für unseren Torfbetrieb suchen wir zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen, verheirateten

**Loftomotoführer**

Eine gute, neue und geräumige Wohnung ist vorhanden.

**Moorgut Sedelsberg**

Post Scharrel i. Oldb.

**Als Weihnachtsgeschenk**

eine echte

**Perser-Brücke**

Wir bringen Ihnen einige besonders schöne Exemplare in unserem Schaufenster

**Gehrels**

**Kukident**

Das Gebiß wird durch Kukident vollkommen sauber, viel saubere als mit der bisherigen Methode, außerdem bedürftig. Kein überhöhtes und Verschmied mehr. Aufhängemöglichkeit. Kontroll-Gehäß, Berlin-Schöneberg.

**Verlobungsringe**

handgeschmiedet in eigener Werkstatt, die man deshalb so gern als Glückssymbole betrachtet, erhalten Sie bei

**Ad. Götting, Lange Straße 68**

**Gold- und Silberschmiede**

**Hämorrhoiden**

bereiten oft starke Schmerzen.

Versuchen Sie einmal

Müllhans' Hämorrhoidal-Tee

Marke „Alpenland“

Orig.-Packung RM 1.00

Nur zu haben bei

**Drogen-Meyer**

Oldenburg

Schillingstr. 1

Versand auch nach auswärt.

**Klauke u. Peine**

heilungsgewalt 1

**Verein für Feuerbestattung**

(Großdeutsche Feuerbestattung)

jetzt Elisabethstr. 131

Fernruf 5086

**Sandhatten**

Eine Feier unserer Silbernen Hochzeit findet nur im Familienreise statt

Georg Bartemeier und Frau

Zweck erfüllen

**Bruchhaus - Brillen**

Stausstraße 22

**Familien-Nachrichten**

**Dieters Brüderchen ist da!**

Gerda Suhrborg geb. Meiners

Max Suhrborg

Oldenburg i. O., den 21. November 1938

zzt. Oldenburger Frauenklinik

Oldenburg i. O., den 21. November 1938.

Kurwidstr. 32.

Am Sonntag, dem 20. November 1938, abends 7 Uhr, starb plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der

**Klempner**

**Wilhelm Neumann**

im eben vollendeten 47. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Seine Witwe geb. Wepner

nebst Kindern und allen Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt in aller Stille.

Heute entließ nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager unsere mütterliche Freundin, die

**Rentnerin**

**Fräulein Anna Janßen**

Sie starb kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres, herzlich betrauert von ihren Freunden und Bekannten.

**G. Ammermann und Frau**

Willy geb. Spardahl.

Oldenburg den 20. November 1938.

Wälfier

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. November 1938. Trauerandacht im Sterbehause, Naborster Straße 151, um 11½ Uhr vormittags, anschließende Beerdigung nach Abbehausen. Beisetzung auf dem Friedhof Abbehausen 15½ Uhr.

Am 19. November 1938 entließ infolge Herzschlages im Alter von 56 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, mein einziger Sohn

**Reichsgerichtsrat**

**Wilhelm Flor**

Frieda Flor geb. Calmeher-Schmedes.

Gartwig Flor,

Leutnant im Artillerie-Regiment 22.

Wenigst Flor.

Georg Flor, stud. theol. et phil.

Anna Flor geb. Stecke.

Leipzig und Oldenburg i. O.

Trauerandacht am Donnerstag, dem 24. November, um 15 Uhr in der Gertrudkapelle. Danach Beerdigung. — Einmalige Kranzspenden zur Gertrudkapelle erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere seinem Herrn Betriebsführer nebst Arbeitskameraden, und Herrn Pastor Hinrichs,

**unseren herzlichsten Dank.**

Oldenburg, im November 1938. Familie G. Wehrens.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit und Güte möchte anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich.

Oldenburg, Rontadstr. 18. Heint. Ganten und Frau.

# Eine radikale „Verjüngungskur“

Dreißigjähriger Mann verwandelt sich in einen achtzehnjährigen

Berlin, 21. November.

Frauen und sehr junge Männer pflegen mitunter etwas zu mögen, wenn sie nach ihrem Alter gefragt werden. Die erlireren runden gern nach unten ab, während die Jünglinge dagegen den Eindruck zu erwecken versuchen, als seien sie bedeutend älter. Mit den Jahren verliert sich das dann, d. h. fast nur bei den Männern, während Frauen — beherlich, wie in allen Dingen — bei der einmal geliebten Praxis verbleiben.

Das ein 30jähriger Mann sich aber mit Erfolg als 18jähriger ausgibt, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Heinrich B., der sich wegen Privaturlaubsfälschung und falscher Namensführung vor dem Schnellrichtergesicht verantworten mußte, hatte dieses Kunststück fertiggebracht. Nicht etwa deshalb, weil er mit seinen Erfahrungen als 30jähriger Mann ein neues Leben als 18jähriger beginnen wollte, ihm kam es nur darauf an, sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen. Er hatte sich bei m

Jugendblüthezeit gemeldet und unter Vorlegung eines Ausweises, auf dem er nicht nur sein Geburtsdatum, sondern auch seinen Namen gefälscht hatte, über 10 RM Unterstützung erhalten und auch erhalten. Er hatte darauf keinen Anspruch, denn diese Unterstützung wird bestimmungsgemäß nur jungen Menschen gewährt, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

B. machte tatsächlich in seiner ungelentten Art und mit seinem unreifen Gesichtsausdruck den Eindruck eines sehr jungen Menschen. Dieses äußere Bild wurde durch sein verblüfftes Wesen noch vervollständigt; er hätte ohne weiteres Arbeit und ausreichenden Verdienst in seinem Beruf finden können, aber ihm schien der Ernst des Lebens noch nicht bewußt geworden zu sein. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis und zehn Tage Haft. Als der Richter ihn fragte, ob er dieses Urteil annehmen wollte, sicherte der Angeklagte vor sich hin und meinte grübelnd, daß ihm ja schließlich nichts anderes übrigbleibe.

# Der vierhunderfte Postflug

Berlin, 20. November.

Sonntag früh um 0.27 Uhr traf die mit der Luftkabinen gesteuerte Südamerika Post bereits in Berlin ein, da das Flugzeug Frankfurt überflog und ohne nachmalige Zwischenlandung gleich die Reichshauptstadt Berlin angefliegen hatte. Mit dieser Landung in Berlin wurde der 400. planmäßige Postflug der Luftkabinen auf der Strecke Europa-Südamerika beendet. Am Freitag kurz nach Mittag hatte das Flugzeug „Nordstern“ die südamerikanische Küste bei Natal in Brasilien verlassen. In 11 Stunden 17 Minuten wurde der Südatlantik überquert und Batheburst an der afrikanischen Küste erreicht. Das Anflugflugzeug kam in weniger als einem Tag von Batheburst bis Berlin. So wurde dieser 400. planmäßige Postflug auf der Südamerikastrecke der Luftkabinen auch zu dem bisher kürzesten, obwohl die den letzten Abschnitt fliegende Maschine auf solches Reiter traf.

Auf den bisher durchgeführten 400 Südatlantikflügen hat die Luftkabinen mehr als

25 Millionen Luftpostbriefe zwischen Europa und Südamerika über den Ozean geflogen, eine Zahl, die eindeutig beweist, welchen Wert und welche Bedeutung diese älteste Ozeanluftverkehrsstrecke in der kurzen Zeit ihres Bestehens erlangt hat.

# Flugzeugunfälle

Wien, 21. November.

Nachdem bei einer Nachführung in Donau-Lu in den ersten Morgenstunden des Sonntags ein schweres Bombenflugzeug abstürzte, wodurch zwei Offiziere der Luftwaffe tödlich verunglückten, wurde ein zweites schweres Unglück eines amerikanischen Bombenflugzeuges gemeldet. In der Nähe von Baginane im Staate Georgia hatte ein mit sieben Mann besetztes Flugzeug infolge eines starken Regenschirmes Verührung mit den Wipfeln einiger Bäume bekommen. Die Maschine stürzte zu Boden, flug Feuer, durch das sechs Flugzeugpassagiere getötet wurden. Von einem der Flieger ist überhaupt keine Spur mehr aufzufinden.

# Wo blieb das Meteor?

Wissenschaftler untersuchen die Sichterscheinung

Frankfurt a. M., 21. November.

Das Institut für Meteorologie und Geophysik an der Universität Frankfurt a. M. hielt zur Zeit Nachforschungen nach dem vermutlichen Verlauf der Bahn des am Sonntagabend gefallenen Meteors an. Auf Grund der bis jetzt getroffenen Feststellungen ist an der Sichterscheinung selbst nicht zu zweifeln, doch spielt wie stets bei solchen Vorgängen auch hier die Phantasie reichlich mit. Die Aufschlagstelle ist bisher nicht gefunden worden. Es ist auch keinesfalls erwiesen, ob das Meteor an einem erreichbaren Punkt niedergegangen ist. Das Meteor wurde übrigens auch in Köln beobachtet.

# Hilfer-Obervatorium in den Albaner Bergen

Rom, 20. November.

Die vom Hilfer gelegentlich seines Staatsbesuches in Italien dem Duce zum Geschenk gemachte vollständige Einrichtung eines Obervatoriums wird, wie „Messaggero“ zu berichten weiß, auf Anordnung des Duce auf einer Höhe bei Frascati in den Albaner Bergen, etwa 30 Kilometer von Rom entfernt, aufgestellt werden. Der Duce hat bestimmt, daß das neue Obervatorium auch vom architektonischen Standpunkt aus dem Geschenk des Führers würdig sein soll. Es werden nur die vom Führer gestifteten Apparate und Instrumente aufgestellt finden. „Messaggero“ betont, daß die vom Führer gestiftete Einrichtung in ihrer grandiosen Gesamtheit das Vollständigste und Modernste darstellt, was auf diesem Gebiet in der Welt geboeten werden kann.

# Raubüberfall aufgeklärt

Gamburg, 21. November.

Am 11. November wurde in der Fußgängerstraße 224 ein Raubüberfall ausgeführt. Dort waren drei junge Leute im Alter von 20-25 Jahren unter einem Vorwand in eine Wohnung eingedrungen. Einer der Täter hielt die anwesende Ehefrau mit einer Pistole in Schach, während die anderen mehrere Schmuckstücke einwendeten. Zu dem feiersticht gemachten drei Tätern kommt noch ein vierter hinzu. Alle vier Beteiligten konnten festgenommen werden. Sie sind überführt und gefänglich, den Raubüberfall allgemein auszuführen zu haben. Die geraubten Schmuckstücke wurden noch am gleichen Abend von den Tätern beschlagnahmt. Das Geld wurde in leichtenmüßigen Paketen beschlagnahmt. Die geraubten Schmuckstücke konnten wieder herbeigeführt werden. Wie die Ermittlungen weiter ergaben, planten die Burken bereits einen neuen Überfall in der inneren Stadt.

# Schadenfeuer in Marienbad

Der mutmaßliche Brandstifter verhaftet

Reichenberg, 20. November.

Am Sonnabend brach in der Dachwohnung eines Hauses in Marienbad Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Sechs, im vierten Stock des Hauses wohnende Familien-

konnten fast nur das nackte Leben retten. Feuerwehr, Polizei und Genarmen konnten durch ihr Eingreifen den Brand auf das Dachgeschloß und das vierte Stockwerk beschränken. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet worden.

# Autounfall durch Alkohol

Chemnitz, 19. November.

In letzter Nacht ereignete sich auf der Straße Chemnitz-Niederwiesa ein schwerer Verkehrsunfall, wobei zwei Menschen den Tod fanden.

Drei junge Männer, die vorher in mehreren Bierlokalen gezecht hatten, besaßen sich mit einem Mietfahrrad auf der Fahrt nach Lobitz. In Fürz Niederwiesa flogen sie mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Mietfahrrad gegen einen Baum geschleudert und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Wagen vollständig zertrümmert und der Fahrer sowie ein Mietfahrer sofort durch Schlägeln getötet; der andere kam mit leichten Verletzungen davon. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen trifft die Schuld den Fahrer des Mietfahrrades, der sich in angetrunkenem Zustand befand.

# Raubmörder in Trier verhaftet

Berlin, 18. November.

Nach umfangreichen Ermittlungen und Fahndungen, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt haben, konnte jetzt in Trier der 33 Jahre alte Peter Junfer festgenommen werden, der am 3. d. M. die 23jährige Ehefrau Johanna Meyer in ihrer Wohnung in der Hubertusallee 69 in Sienende (Nordbahn) ermordet, beraubt und an seinem Opfer auch noch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Demite der Berliner Mordkommission begaben sich sofort nach Trier, um den Verbrecher nach Berlin zurückzuführen.

# Kinderreichtum - Stolz und Ehre

Münster, 21. November.

Im Gau Westfalen-Nord wurde erstmalig das Ehrenbuch der Kinderreichen Familien verliehen. 100 Väter und Mütter waren als erste ausgewählt worden, um in einer feierlichen Stunde geehrt zu werden, und das Ehrenbuch mit einer Widmung vom Gauleiter überreich zu erhalten. Unter anderem befand sich auch der Gauleiter und Oberpräsident Reichsstatthalter Dr. Meyer mit seiner Frau unter den durch ihren reichen und gesunden Nachwuchs zu ehrenden Familien.

Im Verlaufe der Feier ergriß der Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsamtseiler Dr. Groß, das Wort, wobei er u. a. hervorhob: Wenn wir nicht die Familie, Vater, Mutter und frohe und gesunde Kinder in zahlreicher Zahl haben, ist all unser Wirken und Schaffen nutzlos in der Geschichte. Darum hat der nationalsozialistische Staat die Bevölkerungspolitik in den Mittelpunkt seiner Maßnahmen gestellt, und Adolf Hitler hat darum auch zum ersten Male der Kinderreichen Familie die Stellung eingeräumt, die ihr gebührt.



10. 10. 1938

So wohl-schmeckend und so leicht! Ist es da ein Wunder, daß auch ich als Frau die „Astra“ vorziehe?



10. 11. 1938

Mir geht's gut! Die „Astra“ schmeckt mir nach wie vor — und sie bekommt mir! Das ist die Hauptsache.

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI  
4 & Astra  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!



# Der tägliche Nachrichten-Sport

## Sport-Streiflichter

Sonja Henie immer größer!

Seit dem Sonja Henie nach ihren letzten großen Erfolgen im Jahre 1936 in Amerika zum Berufsstand übergetreten ist, hat die norwegische Eiskunstläuferin im amerikanischen Film wie auch mit ihren Gesängen einen ungeheuren Erfolg gehabt und dabei die Dollarscheffelweise verdient. Aber Sonja Henies Erfolg dauert immer noch an und wird immer noch größer. So hat jetzt ein bekannter amerikanischer Kriminalromanautor den Auftrag erhalten, ein Filmanleitung für Sonja Henie zu schreiben. Die Sichtung soll aber auch dem Gebiet des Sports, nicht aus der Kriminalistik kommen werden. Für sein Manuskript bekommt der Autor 25.000 Dollar. Was wird da erst Sonja Henie verdienen.

### 110 Jahre Oxford-Cambridge

Die nächste Wiederholung des berühmten englischen Universitäts-Ruderrennens auf der Themse bei London zwischen den Mannschaften von Oxford und Cambridge wurde auf den 1. April 1939 angesetzt. Zugleich kann das historische Ereignis, das zu den vollständigsten Veranstaltungen in England gehört, auf ein 110-jähriges Bestehen zurückgeführt. Der Ruderkampf Oxford-Cambridge im Alter ist das älteste Ruderereignis, das heute noch Jahr für Jahr zum Austrag gelangt. Zum ersten Male starteten die beiden Societies im Jahre 1829. Bis hierher wurde das Rennen öftmal ausgetragen, da es in dem ersten Jahr nicht und dann im Wellfriege Unterbrechungen gegeben hat. Cambridge verzeichnete 47 Siege, Oxford 22, während einmal das Rennen — im Jahre 1877 — im toten Rennen ausfiel.

### Ungläubige Weltmeisterkämpfer

Wenn am 27. Januar des nächsten Jahres sich in Rom der beiden Ringer Joe Louis und John Henry Lewis im Kampf um die Weltmeisterschaft im Ring gegenüberstehen, dann werden doch zwei ungläubige Vorer um die höchste Würde im internationalen Boxsport kämpfen. Joe Louis als Titelverteidiger ist Schwergewichtler, während John Henry Lewis ebenfalls Weltmeister, seinen Titel im Halbfliegengewicht erungen hat. Nun ist Joe Louis ein ziemlich schwerer Brocken, der jetzt noch auf 210 amerikanischen Pfund kommt. Wie zu seinem Kampfe gegen John Henry Lewis will Joe Louis sein Gewicht aber auf 199 Pfund bringen. John Henry Lewis ist ebenfalls amerikanischer Boxer, nicht entfernt bringen. Man erwartet, daß er sein bestes Kampfspiel bei ihm wird. 184 amerikanische Pfund hofft John Henry Lewis gegen seinen Mitbewerber in den Ring zu bringen, so daß Joe Louis also den Vorteil haben wird, noch 15 Pfund, also etwa 7 Kilo, schwerer zu sein. In Bezug auf das Gewicht werden sich also befinden zwei ungläubige Weltmeister an diesem Tage der Entscheidung gegenüberstehen.

### 60.000 in der zweiten Liga!

In England werden große Fußballspiele im ganzen Lande mit dem größten Interesse verfolgt. Es spielt dabei keine so große Rolle, ob die Spiele in der ersten oder in der zweiten Liga sind. Wichtig kommt, daß Vereine sein, die die besten des Landes begeben werden, auch wenn sie in der zweiten Liga spielen. Dieses außerordentliche Lob hat sich vor wenigen Wochen der Londoner Klub Fulham verdient, der in der zweiten Liga bisher Spitzenreiter war. Diese Mannschaft hat in dieser Spielzeit sehr erfolgreich abgeschnitten und dabei vor allem ganz große Spiele gespielt, die alle Zuschauer begeisterten. Nächstes hat Fulham am letzten Sonntagabend das Spiel um die Führung in der zweiten Liga gegen Newcastle United auswärts durchzuführen. Dem Zusammenströmen der beiden Mannschaften, das aufgrund wie ein Vollsturm war und das Newcastle nicht mit einem 2:1-Erfolg die Führung ließe, wohnten nun 60.000 Zuschauer bei. Das ist nicht nur für die zweite Liga eine außerordentlich hohe Besuchsziffer, sondern war an diesem Sonntagabend überhaupt der „Lagererford“ im englischen Fußball.

### „Fußball-Professor“ Matthews

Das große Spiel des Englands internationaler Meisterschaften Stanley Matthews im Runderleben gegen Frankreich, das beschäftigt noch immer die Fachkreise. Wenn England hier mit 7:0 einen Rekordfuß erlangt, so ist das in erster Linie Matthews zu danken, der durch sein trickreiches, ideenreiches Spiel seinen Verderb Hall von Tottenham zu hervorragen einsetzte, das hier allein fünf Tore schob. Die Begleitung Matthews' Spiel aber über das im englischen Fußball genobete Maß weit hinaus. Wie Matthews im Mai dieses Jahres im Runderpiel gegen Deutschland für England in Berlin antrat, da war es Fußballkünstler bereits einer der besten Spieler, die man in Deutschland zu sehen hat. Seiner aber hat Matthews sich noch weiter verbessert. Man sieht in England sehr, daß er gegen Irland ein „Heilspiel“ geliefert habe, und das will unter britischen Fußballspielern wirklich etwas heißen. Matthews machte mit seinem Verteidiger Gool von Everton was er wollte, immer wieder „tanste“ er mit dem Ball davon, überließ sie mit neuen verblüffenden Einfällen, zeigte, wie man Fußball spielen kann, kurz, er gab eine Leistung, wie man sie in jeder Generation in England überhaupt nicht gesehen hat. Dabei war seine Ballführung immer ein faszinierendes Schauspiel, fiel doch jeder Zuschauer durch einen von Matthews eingeleiteten Angriff, und das hießte Fred Wood. Im Jahre 1935 verteidigte Matthews seinen Titel zweimal erfolgreich, gegen Bruch (Berlin) und Fred Wood, konnte aber gegen „Florett“-Müller nur unentschieden boren, und in Berlin erlitt er gegen den Belgier

## Der Sudetengau und die Deutsche Fußballmeisterschaft

### Die Möglichkeit einer Teilnahme an den Gaugruppenspielen

Mit den allgemeinen Aufbauarbeiten hat auch die Einschaltung des Sudetenlandes in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen begonnen. In Kürze wird das Sudetenland als Gau XVIII den Gaugruppierungen im Reich angepaßt werden. Selbstverständlich soll jetzt auch der sudetendeutsche Sport Anteil an den Aufschwüngen der großdeutschen Leibesübungen haben, und umfassende Maßnahmen zur Unterstützung der Vereine im Sudetenland sind bereits im Gange. Weithin sind die Fußballvereine der Sudetenland Gefahr, ihre besten Kräfte durch Abwanderung in das Altreich zu verlieren. So verlor der Teplitzer FK, einer der bekanntesten Fußballvereine Böhmens, in wenigen Wochen zwölf seiner besten Spieler! Aber dem Reichsverband der Vereine im Sudetenland ist es gelungen, eine Abwanderung der Spieler aus Grund deren sportlichen Stimmens zu unterbinden. Wie seinerzeit bei Spielen aus der Sudetenland, sind auch hier besondere Genehmigungen für Vereinswechsel notwendig; außerdem treten die üblichen Sperren in Kraft. Jeder der Spielkräfte der sudetendeutschen Fußballer macht man sich allgemein kein klares

Bild. Die in der Notzeit deutsch geliebten Sportvereine haben aber auch im scheidlichen Fußball eine Rolle spielen können. Der Deutsche Fußball-Club Prag gehörte sogar zu den Begründern des böhmischen Fußballportes. Welche Spielkräfte die sudetendeutschen Vereine besitzen, davon wird man sich am 27. November überzeugen können, wenn in Chemnitz aus ersten Male der Gau Sudetenland gegen Sachsen antritt. Früher spielten deutsche Fußballer der Tscheco-Slowakei unter der Bezeichnung „Deutschösterreicher“ gegen deutsche Auswahlmannschaften. So trat Süddeutschland von 1921 bis 1932 viermal gegen Deutschösterreicher an, siegte in Ludwigsbafen mit 4:0 und in Weiden mit 5:2, wurde aber in Prag mit 2:3 und in Saag mit 2:4 geschlagen. Der Gau Sachsen spielte im Vorjahr viermal gegen den deutschen Nordkreis des DFB, erzielte in Wismar mit nur ein 3:3 und verlor in Gabels O.L. Mitteldeutschland konnte von neu in den Jahren 1922 bis 1931 ausgetragenen Spielen gegen Deutschösterreicher ein einziges gewinnen, verlor aber acht! Der Gau Sachsen verlor von vier Spielen ebenfalls zwei. Es ist also immerhin Ergebnisse, die respektiert werden müssen.

Die Einteilung des Gau Sudetenland in vier Kreise wird jetzt zu einer Verteilung der Meisterschaftsspiele führen, die seit einigen Monaten durch die Verhältnisse naturgemäß vollkommen unterbrochen waren. Die Punkte in den bisherigen Kreislagen werden im Laufe des Jahres zum Ende geführt werden und dann erst wird man die Schaffung einer Gauliga Sudetenland mit den besten Mannschaften der einzelnen Kreise in Erwägung ziehen. Regular wird aber schon in der jetzigen Spielzeit ein Gaumeister des Sudetenlandes durch Endspiele der Kreismeister ermittelt werden. Bekannt das schon vor dem Beginn der deutschen Gaugruppenspiele, so wird zu diesen ebenfalls der Sudeten-Gaumeister herangezogen werden. Dann werden in zwei Gruppen je fünf und in den anderen beiden Gruppen je vier Gaumeister spielen. Soweit man nach den letzten Gaugruppenspielen die Lage im Sudetenland beurteilen kann, sind der Teplitzer FK, FK Teplitz, DFB Leitmeritz, BSK Gabels, Wismarbocker FK, Reichenberger FK, Karlsbader FK, DFB Karlsbad, DFB Gera und die Deutschen Sportvereine die Vereine, die am besten für die Kreis- bzw. Gaumeister in Betracht kommen.

## Hollands neue Wunderschwimmerin

### Jetje van Tegelen beschwert Männererford von 1933

Zweifellos besitzt der internationale Schwimmsport schon seit einiger Zeit in Kapstadt die neue Wunderschwimmerin, die diesen Titel mit Recht verdient. Wie jung. Durch hat aber in der letzten Zeit eine Rivalin erhalten, die sich durch immer neue phantastische Leistungen ebenfalls zu einem „Schwimmwunder“ entwickelt hat. Es ist dies die Holländerin Jetje van Tegelen, eine Niederländerin, wie sie der Sport bis heute noch nicht erlebt hat. Jetje ist erst zwei Jahren zur Spitze der internationalen Schwimmsport. Gestiftet sie mit ihren 17 Lebensjahren — sie wurde am 20. August 1921 in Amsterdam geboren — noch sehr jung, aber doch nicht mehr so „klein“ wie andere berühmte Schwimmerinnen, als diese ihre Laufbahn begannen. Jetje van Tegelen gehört seit zwei Jahren zur Spitze der internationalen Frauen-Niederländerinnen. Im Olympiajahr 1936 vermochte sie bereits eine 100-Meter-Zeit von 1:15,8 Minuten zu erzielen. Aber die Leistung reichte trotzdem nicht aus, um einen Platz in der holländischen Olympiamannschaft zu erhalten. Wie sonst und wie in Amsterdam, die sie Holland die Gold- und Silbermedaille des olympischen Frauen-Niederländerinnen sicherten, waren vor zwei Jahren noch besser. Im Vorjahr hatte „Jetje“ ihre 100-Meter-Zeit auf 1:15 Minuten herabdrücken können. Aber jetzt

besaß Holland auch wieder eine neue, noch bessere Niederländerin in der Art. So war es auch in diesem Jahre bis in den Herbst hinein. Erst jetzt gewann die holländische Meisterschaft gegen Jetje van Tegelen und dann auch die Europameisterschaft in London. Bisherum mußte sich „Jetje“ mit dem unabweisbaren zweiten Platz zufrieden geben. Dann aber begann der Umschwung. Den Weltrekord im 400-Meter-Niederländerinnen hatte sich Jetje van Tegelen bereits im Frühjahr gesichert. Am 26. Oktober folgte der 200-Meter-Weltrekord, am 10. November der über 150 Yards und am 12. November der über 100 Meter, den sie am letzten Sonntag neuerdings verbessert hat. So gehören alle Weltrekorde im Frauen-Niederländerinnen der Holländerin. Wie gut die Weltleistungen von „Jetje“ sind, beweist folgendes Beispiel: Die Zeit von 1:15 Minuten für 100 Meter war noch 1922 Weltrekord der Männer; der 200-Meter-Weltrekord von 2:40,6 Minuten wurde von den Männern erst 1926 erreicht, und die 400-Meter-Zeit von 5:41,4 Minuten galt sogar noch im Jahre 1933 als Weltrekord der Männer. Auch die Zeit von 1:43,3 Minuten über 150 Yards war bis 1927 von keinem Mann erreicht worden. Im Niederländerinnen muß man daher Jetje van Tegelen als ein „Wunder“ bezeichnen.

## Besselmann will Europameister werden

### Ein neuer Anlauf des deutschen Mittelgewichtmeisters

Der Kölner „Jupp“ Besselmann, der Deutsche Meister im Mittelgewichtsbereich, hat den Griechen Christoforidis um den Europameistertitel herausgefordert, und vermutlich wird der Titelkampf im Januar in Berlin stattfinden. Wenn es ein erfolgreicher Amateurer mit hochentwickelten Erwartungen im Berufsring erwarbt wurde, dann war es Besselmann. Der Kölner hatte 1930 als Amateur die Deutsche und Europameisterschaft der Weltgewichtsklasse gewonnen. Er besaß in der Vertreter dieser Klasse die Schlagkraft eines Schwergewichtlers. Kurz vor Wiedereintritt in den Berufsring wurde er im Oktober 1930 Berufsboxer. Er rang bis zum Sommer 1931 insgesamt 15 Kämpfe aus, gewann 14 und machte nur einmal gegen den Franzosen Rester ein Unentschieden. Neun seiner 14 Siege hatte er entscheidend gewonnen. Besselmann hatte allerdings das Recht, einer Gewichtsklasse anzugehören, in der Deutschland in Ostland über einen Vertreter von Weltklasse besaß. Nachdem Besselmann im Jahre 1932 acht weitere Kämpfe ausgetragen und gewonnen hatte (dabei fünf entscheidend), kam es im September in der Dortmunder Westfalenhalle zum Titelkampf mit Ober. Aber die Schlagkraft des Kölners (er feierte ein Unentschieden über Ober) wurde durch ein Unentschieden über Ober über den zwei schnellsten Siegen mußte sich dann Besselmann zum Jahresabschluss auch noch gegen Seifried (Wodum) mit einem Unentschieden zufrieden geben. Im Jahre 1933 kämpfte Besselmann im Ausland und ging sogar nach Südamerika. Dort holte er sich die Weltgewichtsklasse von Benvenuto. Nach sechs erfolgreichen Kämpfen im Ausland kehrte Besselmann zurück, und im August 1933 kam es zu einem neuen Titelkampf mit Gustav Ober. Dieser 34. Kampf brachte Besselmann die erste Niederlage, allerdings keine reguläre. Der Kölner hatte eine empfindliche Augenverletzung zugezogen, und so mußte der Kampf in der letzten Runde abgebrochen werden. Ober als Sieger behielt weiter den Titel. Im Anfang 1934 war Besselmann wieder in Südamerika, kehrte aber nach Punktniederlagen gegen den Argentinier Schiavone und Invierno zurück und holte sich in Berlin die deutsche Mittelgewichtmeisterschaft gegen den Hamburger Seifried. Im Jahre 1935 verteidigte Besselmann seinen Titel zweimal erfolgreich, gegen Bruch (Berlin) und Fred Wood, konnte aber gegen „Florett“-Müller nur unentschieden boren, und in Berlin erlitt er gegen den Belgier

Amnest sogar eine Niederlage. Auch 1936 kam Besselmann gegen „Florett“-Müller (diesmal im Titelkampf) nur zu einem Unentschieden. Im Vorjahre mußte sich Besselmann gegen die Franzosen Cabdel und Bernot mit Unentschieden begnügen, und gegen den Italiener Rossi verlor er sogar nach Punkten. Mit großen Hoffnungen begann Besselmann das Jahr 1938. Er kämpfte als Mittelgewichtler gegen den Belgier Roth um die Welt- und Europameisterschaft im Halbfliegengewicht, blieb aber in Berlin nach Punkten geschlagen. Einen bösen Rückschlag erlebte dann Besselmann, als er ebenfalls

### 27 neue DNF-Filme im Jahre 1938

Im letzten Ausgab der Filmarbeit des DNF konnten im Jahre 1938 27 Schmalfilme neu erstellt werden. Neben die auch an Umfang bedeutendsten beiden Standard-Werte „Schule der Schwimmkunst“ und „Die Schule des Tauchens“ gliedern sich eine ganze Reihe von Lehr- und Berichtsfilmen aus den Sportarten Fußball, Handball, Basketball, Dreisprung, Wasserpringen, Judo, Judo, Judo, Ringen und Kunstturnen. Das in Kürze erscheinende neue Filmverzeichnis nennt nun insgesamt 105 Filme der DNF-Filmreihe.

### 6000 Beteiligungen in einem Jahr

Wie sehr die Filmarbeit des DNF Anerkennung gefunden hat, beweisen die 6000 Film-Beteiligungen von Oktober 1937 bis Oktober 1938. Die Schirmherrschaft des Reichsausschusses für den Sport haben die ihnen zugeordnete Aufgabe voll erfüllt. Vor allen Dingen die Beiträge des DNF, die von bekannten Sportlehrern mit den ersten Spitzenkämpfern und den besten Mannschaften, oft mit den Nationalmannschaften, gedreht wurden, wurden für die DNF-Gemeinschaften die hervorragendsten Beispiele. In der Nachfolge nach Filmen zeigte sich, daß die Sportgebiete Turnen, Schwimmen und Fußball am meisten verlangt wurden. Immer noch sehr stark war die Nachfrage nach dem Olympischen Film mit seinen 22 Unterabteilungen, der rund 20 Prozent des gesamten Verleihs ausmachte.

### Meister wurden herausgefordert

Für die nächsten Wochen und Monate werden wieder einige Titelkämpfe der Berufsboxer bevor. In den beiden leichtesten Klassen sind die Titelkämpfe gefordert worden. Im fliegen-

### Handball-Nachtrag

NF 94 — Dinsieder SpuW 10:3 (7:2)

Auf dem Haarenfeld empfing der VfL die Dinsieder zum Pflichtspiel. Einmaligemal erwies sich die Mannschaft des VfL als besser. Sie beherrschte das Feld, namentlich in der ersten Halbzeit, durchaus und gelangte in dieser Zeit zu einem Vorprung von fünf Toren. Dinsieder hatte Neueinstellungen vornehmen müssen; infolgedessen fehlte es noch vielfach an der notwendigen Zusammenfassung. Namentlich fehlte die Hintermannschaft den reichen und gefährlichen Vorläufen des gegnerischen Sturmes zunächst ziemlich hilflos gegenüber. In der zweiten Halbzeit trat herein eine, wenn auch leichte, so doch sichtliche Verbesserung, in, während auf der Gegenseite jetzt die Vorläufe an Gefährlichkeit einbüßten, da der Zusammenhang im Angriff geringer wurde. Immerhin war auch jetzt noch der VfL die bessere Mannschaft, und ihr Sieg ist, auch in dieser Höhe, vollumfänglich verdient. Dinsieder wehrte sich tapfer und kam zu einer weit besseren Gesamtleistung als am Vortag.

Die Mannschaften: VfL 94: A. Jansen; Heimers, Sebbin; Bauer, Behrens, Nipper; Diets, G. Jansen; Brandes, Voigt, Wellmann. Dinsieder: Reuten; Müller, Schäfer; Bohlen, Falows, Jitterich; J. Jüttlich, Soljenkämpfer, Nowald, Schütte, R. Falows.

in Berlin mit dem Franzosen Tenet um die Welt- und Europameisterschaft im Mittelgewicht boyte und in der zweiten Runde unter nicht stichhaltigen Gründen aufgab. Dieser schlechten Eindruck hat Besselmann in den letzten Tagen durch fünf Kämpfe gegen die Franzosen (Frank, Frank, England) und Fabe (Frankreich) weitgemacht. Man kann erwarten, daß „Jupp“ Besselmann doch noch einmal sein Ziel erreichen wird. Europameister der Weltboxer zu werden. Er wird am 23. November in Berlin gegen den Italiener Alfandini seinen 75. Kampf als Berufsboxer austragen. Von seinen bisherigen 74 Kämpfen hat er 59 gewonnen (dabei 36 einstimmig), 7 Kämpfe endeten unentschieden, 7 gingen verloren (5 nach Punkten), und ein Kampf wurde „ohne Entscheidung“ gewertet.

gewählt möchte Oftermanns gern die Meisterschaft zurückholen, die jetzt Vitz (Zwizau) inne hat, und der Zwizauer wiederum hat sich um den Weltmeistertitel von Ernst Reich behorren. Vitz muß jedoch warten, wie der Titelkampf Reich-Schäfer seinwird in Aachenberg ausgesetzt. Krefmanns Fortsetzung an den Weltgewichtmeistertitel wurde abgeteilt, da hier Entscheidungen notwendig sind.

### Wichtiges kurz

Jewell leitet Deutschland-Holland Holland und Deutschland haben den englischen Schiedsrichter A. J. Jewell (London) zur Leitung ihres Runder-Fußballkampfes am 11. Dezember in Rotterdam eingeladen. Jewell leitete auch im letzten Jahre die Vorrunde des Welt-Fußball-Spiels in Aachenberg. Jewell wird in der ersten Halbzeit wenig befriedigende Leistung vor wenigen Wochen in London beim Kampf England-Kontinent als Schiedsrichter tätig.

### Gleich 18 Motorrad-Weltrekorde

Stellte Italiens Meisterfahrer Tenti auf der Monzabahn mit einer 250-cm-Guzzi-Motociclette innerhalb einer einzigen Motorfordersfahrt auf. Die Hälfte der Bestimmungen hat davon sogar für die nächsthöhere Klasse der 350er Gültigkeit. Der wertvollste Rekord ist der mit 180,1 Kilometer für eine Stunde; zum Vergleich sei herangezogen, daß Europameister Ruge auf Auto Union, Dier der 100-Meterklasse der 250-cm-Klasse mit 183 km-Stb. hält. Tenti verbesserte im einzelnen die Kilometer- und Meilenrekorde von 5 bis 100, sowie die Stundenbestleistung in beiden Klassen.





**Juden Zutritt verboten!**

**Ein Kriminalfilm**  
wie man ihn noch nie erlebt!

**WILLY BIRGEL**



**Der Fall Deruga**

Ein Ufa-Film

nach dem gleichnamigen Roman von Ricardo Hoch mit  
GERALDINE KATT, DAGNY SERVAAS, KÄTHE HAACK  
GEORG ALEXANDER, HANS LIEBELT, ERICH FIEDLER  
WALTER FRANCK, PAUL BILD, ROMA BAHN  
ERIKA v. THELMANN, LEO PEUKERT

**Ein Mann steht vor Gericht,**  
der einer ungeheuerlichen Tat angeklagt ist —  
des vorsätzlichen Gattenmordes ...

Kann dieser Mensch, der mit einer förmlichen kalten  
Ironie über den Dingen zu stehen scheint, einer so furcht-  
baren Tat fähig sein? Es ist die faszinierende Persönlichkeit  
Willy Birgels, die diesen Dr. Stefan Deruga lebensnah  
erleben läßt. Die Beherrschung und Disziplin seines  
sprachlichen und mimischen Ausdrucks und die vol-  
endete Art des Sichgebens gestatten dem Künstler, das  
Bild eines dem Alltag überlegenen, vielleicht zwiespältigen,  
vielleicht zwischen Gut und Böse schwankenden und bis  
zum Schluß fast rätselhaften Menschen erregend zu zeichnen

**Wall-Licht**

Täglich 4.00 5.30 8.15 Sonntag 3.00 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

**BURG**  
*Lustspiel*

8.30 Uhr  
ab 60 Pf. 6 Uhr  
ab 50 Pf.

In Neuaufführung  
ein Kriminalfilm, aber mit Humor!

**Lockvogel**

Darsteller:  
**Hilde Weissner — Viktor de Kowa**  
Fritz Rasp — Paul Westermeier  
Oskar Sima — Jessie Vihrog

Jugendliche nicht zugelassen

**Möbeltransporte**  
nach allen Ländern der Welt

**Möbellagerung**  
auch in Oldenburg möglich  
durch

**F.W.Deus**  
Versierte Packler für jedwede Aus-  
landstransporte per Möbelkraft oder  
Möbelauto

**Beste Empfehlungen**  
Bahnhofsplatz 8 — Ruf 3741



**Oldenburgisches  
Staatstheater**  
Telephon 4095

Dienstag, 22. 11., 20—22½:  
A 9  
Meine Schwester und ich  
Preisgruppe I

Mittwoch, 23. 11., 20—23¼:  
A 10, A 11 A  
Don Carlos (Berdi)  
Preisgruppe I

Donnerstag, 24. 11., 20 bis  
22¼: A 10, A 11 D 3  
Meine Schwester und ich  
Preisgruppe I

Freitag, 25. 11., 20—22:  
Außer Anrecht  
Im großen Schloßsaal:  
Ballt-Abend

Preise: 2.10 bis 4.10 RM •  
Anrechtler und Kreis der  
Freunde 50 Prozent Ermäßigung

Sonabend, 26. 11., 20—22:  
Außer Anrecht  
Im großen Schloßsaal  
Einmalige Aufführung  
der Neuinszenierung  
Emilia Galotti

Preise: 2.10 bis 4.10 RM •  
Anrechtler und Kreis der  
Freunde 50 Prozent Ermäßigung

Beginn der Gaukulturwoche  
Weltergangs

Sonntag, 27. 11., 15—17:  
5. Vorstellung der HJ  
Ehrenterling II  
Niederdeutsche Bühne  
Stratenmuff

20—22¼: Außer Anrecht  
Der Graf von Zugenburg  
Preisgruppe II

• Veranstaltungsring der  
HJ 50 Prozent Ermäßigung

Juden haben keinen Zutritt



**Die Deutsche  
Arbeitsfront**  
NSD „Kraft  
durch Freude“

Sonnabend, den 26. 11.

**Künstler-  
spiele**

in der Victoria, anlässlich des  
NSD-Geburtstages

Festprogramm

**Ludolf Köstlich**  
Anfänger

**Femeta**  
Stofft-Alt

**Hella & Helopia**  
Aktrobaten

**W. Wolfs**  
Künstlerhunde

**Dob Weel**  
Drahtseil-Genation

**Ery-Gory**  
Sensationelle Fußspiele

**Meruro**  
Wufftel-Clown

**Siel und Partnerin**  
Romischer Klüppel-Alt

Beginn 20.00 Uhr


Fernruf 2121

**CAPITOL**

**Ab heute**

Können Sie sich das  
Gelächter vorstellen ?

**Heinz Rühmann**



**13 STÜHLE**

mit

**Hans Moser, Inge List  
Menta Egies  
Hedwig Bleibtreu**

**Annie Rosar, Rudolf Carl u. a. m.**

Lachen Sie genug? — Lachen Sie einmal gründlich,  
Lachen Sie eine volle Stunde lang — Sie können es.  
Dies garantiert Ihnen HEINZ RÜHMANN

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr

**Juden Zutritt verboten**

Jugendliche zugelassen

**Ämtliche Bekanntmachungen**

In dem Viehbestände des Landwirts Karl Diers, Oldenburg, Alexanderstr. 28, ist der Ausbruch der Maul- und Klauen-  
seuche amtserkennbar festgestellt worden.

Als Sperrgebiet wird das von der Alexanderstraße, der Feld-  
straße, dem Scheidweg und dem Schulweg umschlossene Gebiet  
bestimmt. Sämtliches Kleinvieh im Sperrgebiet ist unverzüglich  
anzuführen.

Aufgehoben werden mit sofortiger Wirkung folgende Sperr-  
gebiete:

- in Wloberfeld: Wloberfelder Straße — Sportweg —  
Brandweg — Kantstraße — Eidenstraße;
- in Dornhörn: Dornhörnweg — Stadt-  
grenze — Eisfelder Straße — Al.-Dornhörnweg — Arn-  
heiderweg — Koenigweg — Böhrenderweg;
- in Dornhörn: Wloberfelderweg — Wutdinger Straße —  
Kornstraße — Eisenbahn;
- in Wloberfeld: Mittelweg — Brookweg — Raube-  
weg — Siegenbergstraße.

Die Sperrgebieten und Sperrgehöfte bleiben bis zur Be-  
kannntgabe des Erlöschens der Seuche offen.

Zu verneinen auf die in früheren Bekanntmachungen er-  
lassenen Bestimmungen.

Oldenburg, den 21. November 1933.  
Der Volksgesundheitsrat.  
S. W. ges. Köhntz.

**Der Amtshauptmann  
des Amtes Ammerland**

Welterfde, den 18. November 1933.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und  
Klauenseuche ausgedrungen:

1. Joh. Sehn, Bauhofstr. II, 2. Joh. Witten, Wehnen, 3.  
Wald, 3. Dittmann, Beckhagen, 4. Fritz Diers, Hagederberg,  
5. Jasper Schmidt, Hahnbauerfeld, 6. G. Kanten, Neufeldende 1,  
7. W. Sehn, Bahndorf.

Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:

- Zu 1 und 2: Die Sperrgehöfte mit den dazu gehörigen  
Weiden sind gesperrt.
- Zu 3: Beckhagen, soweit es zwischen dem Gut Bahn und  
dem Bahnermoor liegt.
- Zu 4: Das Gehöft des Erb. Köster, Bahnermoor, in dem  
die erkrankten Tiere aufgefüttert sind.
- Zu 5: Das Sperrgehöft ist das Gehöft von Hrn. Martes.
- Zu 6: Das Sperrgehöft ist gesperrt.
- Zu 7: Sperrgebiet ist vorhanden.

Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen  
in der Bekanntmachung vom 25. August 1933. Dr. Sartong.

**Der Amtshauptmann  
des Amtes Ammerland**

Welterfde, den 19. November 1933.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und  
Klauenseuche ausgedrungen:

1. Erb. Bräse, Kreuzmoor (Weide in Sehnmoor), 2.  
Joh. Niemeier, Sehnmoor, 3. Ehr. Garmis, Mansholt, 4. W.  
Bartels, Vohrmoor, 5. G. Garmis, Vohrmoor.

Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:

- Zu 1 und 2: Sperrgebiete sind vorhanden.
- Zu 3 und 4: Die Sperrgehöfte und die Nachbargehöfte  
sind gesperrt.

Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen  
in der Bekanntmachung vom 25. August 1933. Dr. Sartong.

**Mein Gewicht ...**

... geht in die Höhe!  
Von jetzt ab sinkt' ich

**Janssens' Tee!**

Sehr bequem sind auch die  
**Tee-Bohnen**

60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2-  
Probepackung für circa 8 Tage 8.40  
Einschließlich in den Drogerien:

**H. D. Otten**, Ottenstr. 30  
**L. Spindler**, Hauptstr. 57  
**Gustav Wessels**, Sauerstr. 15

Suche auf sofort einen  
**unverheiratet. Fuhrmann  
und einen Arbeiter**

**D. Wismann**,  
Bremer Dorfstraße 103.

**Gärtner-Gehilfe**  
flotter Arbeiter,  
mit guten Kenntnissen, möglichst  
bald für Topfplanzbetrieb ge-  
sucht. Lohn 30 bis 35 RM wö-  
chentl., bei zufriedenstellenden  
Leistungen mehr. Evtl. Kost und  
Wohnung.

Walter Mönning,  
Alexanderstraße 360.

**Eintrittspreis  
im Vorverkauf**

RM 1.—, Wehrmacht  
RM 0.80 An der Abend-  
kasse: RM 1.20, Wehr-  
macht 1.— Eintrittskarten  
sind in der NSD-Dienststelle,  
Markt 3, in den bekannteten  
Vorverkaufsstellen und bei  
den NSD-Vertriebswarten  
vorhältig

**Eintrittspreis  
im Vorverkauf**

RM 1.—, Wehrmacht  
RM 0.80 An der Abend-  
kasse: RM 1.20, Wehr-  
macht 1.— Eintrittskarten  
sind in der NSD-Dienststelle,  
Markt 3, in den bekannteten  
Vorverkaufsstellen und bei  
den NSD-Vertriebswarten  
vorhältig

**Eintrittspreis  
im Vorverkauf**

RM 1.—, Wehrmacht  
RM 0.80 An der Abend-  
kasse: RM 1.20, Wehr-  
macht 1.— Eintrittskarten  
sind in der NSD-Dienststelle,  
Markt 3, in den bekannteten  
Vorverkaufsstellen und bei  
den NSD-Vertriebswarten  
vorhältig

**OLDENBURGER**

**Sichtspiele**

Täglich 4, 6.15 8.30

**Wer?  
Wen?**

Und warum dann  
Entführung,  
Gefangenschaft,  
Schießerei  
und eine  
tolle Nacht?

Sie werden  
es sehen mit:

**Viktor  
de Kowa  
Luise Ulrich**

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

**Bestecke**

ab Fabrik  
90 Gramm Silberauflage  
3. 8. 72 Teile

**RM 105.—**

Veauene Teilschabung.  
Gratistatung.

**H. Pöhl & Co.**, Söfing 50.

**Tretet ein in die SM!**

**Wahnbecks Hotel**

gegenüber  
der  
Hauptpost

Sie trinken bestes Jever Pilsener, Dorkmunder  
Union, Hemelinger Hell- und Dunkelbier.

Morgen, Mittwoch:  
**Alt-Osternburg Großer Tanzabend**  
6 Uhr. Anfang 7.30 Uhr

### Reichsgerichtsrat Flor

Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß dort Reichsgerichtsrat Wilhelm Flor, ein verdienstvoller oberbürgerlicher Jurist, plötzlich vom Tode ereilt wurde. Mit den Angehörigen und Freunden beklagt ein großer Kreis von Olbenern den Verlust eines angesehenen und heftigsten betätigten leitenden Beamten der Reichspflege des Landes und des Reiches. Wilhelm Flor, dessen Vater olbenerbürgerlicher Staatsminister war, wurde 1892 geboren. Nachdem er das hiesige Gymnasium besucht hatte, verbrachte er nach seinem Studium auch seine Ferienarbeiten in Olbenburg und war dann bei verschiedenen Olbener Gerichten als Richter tätig, zuletzt beim Oberlandesgericht. In allen Stellen hatte er sich außerordentlich verdient, so daß er in verhältnismäßig jungen Jahren zum Oberlandesgericht kam. Seit dem 1. Dezember 1931 war er dann als Hilfsrichter beim Reichsgericht in Leipzig und wurde am 12. August 1933 zum Reichsgerichtsrat ernannt. Der Herr Flor hatte die Tradition eines alten Olbener Juristenfamilien fortgesetzt. Nach seinem Fortgang nach Leipzig übernahm einen alten Olbener Verbindung mit der Heimat aufrecht und verbrachte hier meistens seine Ferien. In den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit besuchte Reichsgerichtsrat Flor eine Reihe von Ehrenämtern, in denen er sich ebenfalls große Verdienste erworben hat; u. a. war er nebenamtliches juristisches Mitglied des Oberkirchenrats. Auch der juristischen Prüfungskommission hat er angehört.

### Wer will zur H-Verfügungstruppe?

Die H-Verfügungstruppe ist vom Führer zur Lösung besonderer Staatsaufgaben aufgestellt worden. Wer in dieser Truppe seiner Wehrpflicht genügen will, muß folgendes beachten: Jeder Bewerber muß die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrfähig und tauglich für die H, d. h. tüchtig, gesund, körperlich und geistig einwandfrei und weltanschaulich Nationalsozialist sein. Er muß ferner den Nachweis seiner arischen Abstammung bis zum Jahre 1800 erbringen (nach erfolgter Einstellung), unbescholten sein und noch kein Eheverbrechen begangen und seiner Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Sofern er minderjährig ist, ist die schriftliche Einwilligungserklärung seines gesetzlichen Vertreters vorzubringen. Die Lehrlinge in der Berufsausbildung müssen ihre Wehrzeit bis zum Einstellungsstage mit Erfolg beendet haben oder die Einwilligung des Lehrherrn zur Wehrzeitübertragung beibringen. Ferner muß der Bewerber die erforderliche Zahnbehandlung vor der Einstellung auf eigene Kosten durchzuführen, normale Schäfte besitzen, nach dem Gesetz das er unbescholten und gerichtlich nicht vorbestraft ist, wenigstens 1,74 Meter groß sein, das 17. Lebensjahr beendet haben und noch keine 23 Jahre alt sein.

Die Dienstzeit bei der H-Verfügungstruppe beträgt vier Jahre, darin ist eine dreimonatige Probezeit eingeschlossen. Freiwillige, die bei der Probezeit die Unterführerlaufbahn einschlagen wollen, können sich bis zu einer Gesamtzeit von zwölf Jahren verpflichten. Die Führerlaufbahn in der H-Verfügungstruppe ist nach mindestens einjähriger Dienstzeit seine Befähigung zum Führeramt beweis. Bei Eignung ist eine Beförderung zum Sturmmann nach einem Jahr möglich. Nach zwei Jahren kann eine Beförderung zum Rotenführer und Unterführer bei entsprechender Eignung erfolgen.

Die Verpflegung der nach zwölfjähriger Dienstzeit auscheidenden Männer erfolgt nach dem Wehrmachtsverpflegungsgesetz. Nach vierjähriger Dienstzeit besteht die Möglichkeit der Übernahme in den Wehrdienst.

Die H-Totenopferstandarten sind ebenfalls bewaffnete H-Einheiten, die jedoch lediglich Männer mit erfüllter Dienstpflicht einschließen. Die Mindestgröße beträgt hier 1,72 Meter, die Dienstzeit zwölf Jahre unter Anrechnung der Dienstzeit beim Heer. Die Einstellung erfolgt mit dem Dienstgrad Sturmmann (Gesetz). Die Bestimmung wird nach dem Wehrmachtsverpflegungsgesetz vorgenommen. Die Wehrdienstleistung wird nach Vollendung des 25. Lebensjahres durch den Reichsführer H erteilt. Im Anschluß an die Dienstzeit bei den Totenopferstandarten besteht die Möglichkeit der Übernahme in die Polizei, einschließlich Geheim Staatspolizei. Es erfolgt Dienstleistungserstattung; ferner besteht die Möglichkeit besonderer Unterführung bei Übernahme einer Siedlung. Weitere Auskunft und Anmeldung erfolgt bei folgenden Dienststellen für den Gau Wehr-Gms:

- H-Ergänzungsstelle II, Hamburg-Wehdeberg, H-Standarte „Germania“, Heberseeheim;
- I/24. H-Standarte (Sturmbann), Oldenburg, Marienstraße 15;
- II/24. H-Standarte (Sturmbann), Wilhelmshaven, Störstraße 18;
- III/24. H-Standarte (Sturmbann) Aurich-Ostfriesland, Lindenstraße 3;
- 88. H-Standarte Bremen, Kaiser-Friedrich-Straße 11;
- II/88. H-Standarte (Sturmbann) Bremen, Am Wall 112.

## Kein deutscher Junge darf fehlen!

Die neue Aufgabenstellung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps und seine Arbeitsziele

Nach einem Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hat eine enge Zusammenarbeit des NS-Fliegerkorps mit den Wehrdienstlichen und der aktiven Fliegertruppe begonnen. Gestützt in dem NS-Fliegerkorps die verstärkte Werbung in der Jugend für die Bereinigung des fliegerischen Nachwuchses in Form einer vorwärtigen Ausbildung übertragen worden.

Im April vorigen Jahres wurde auf Befehl des Führers das Nationalsozialistische Fliegerkorps gegründet, mit der Aufgabe, die Ausbildung und Schulung des Flieger Nachwuchses bis zur Durchführung luftportlicher Großverpflichtungen zu übernehmen, um auf diese Weise den Gebirgen und die Notwendigkeit der Fliegerei dem ganzen Volk, insbesondere aber der heranwachsenden Jugend näherzugeben. Nachdem das NS-Fliegerkorps das erste Jahr seines Bestehens im wesentlichen auf die entsprechenden organisatorischen Arbeiten verbande, ist es heute mit seinen verschiedenen Abteilungen im gesamten Reich und in allen Groß- und Mittelstädten so weit begründet, daß es seinen eigentlichen Aufgabengebieten, der Heranzüchtung des Nachwuchses und dessen Schulung bis zur Auslese für die Luftwaffe näherzutreten kann.

Mit der oben genannten Verordnung sind im übrigen alle Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit zwischen Fliegerkorps, den Wehrdienstlichen Stellen und der aktiven Fliegertruppe in den Vordergrund zu stellen. Die Wehrdienstlichen Stellen sind zu beauftragen, daß den Wehrdienstlichen Stellen des NS-Fliegerkorps übergeben. Angehörige der NS laufend gemeldet werden, so daß sie als Anwärter der fliegerischen Bevölkerung den wertvollsten Bestandteil des Erlasses der Fliegertruppe bilden. Ferner wird mit Nachdruck darauf bedrängt, daß die zur Einstellung kommenden aktiven Soldaten der Fliegertruppe in das NS-Fliegerkorps übergeben. Auf diese Weise hat das NS-Fliegerkorps übergeben. Angehörige der NS laufend gemeldet werden, so daß sie als Anwärter der fliegerischen Bevölkerung den wertvollsten Bestandteil des Erlasses der Fliegertruppe bilden. Ferner wird mit Nachdruck darauf bedrängt, daß die zur Einstellung kommenden aktiven Soldaten der Fliegertruppe in das NS-Fliegerkorps übergeben. Auf diese Weise hat das NS-Fliegerkorps übergeben. Angehörige der NS laufend gemeldet werden, so daß sie als Anwärter der fliegerischen Bevölkerung den wertvollsten Bestandteil des Erlasses der Fliegertruppe bilden.

Jugend, in der Auffklärung der Gesamtbevölkerung und der systematischen Schulung und Auslese der fliegerisch veranlagten Jungen für die späteren Aufgaben im Sinne der Landesverteidigung. Man ist sich darüber klar, daß die Luftwaffe in den nächsten Jahrzehnten entsprechend der materiellen Entwicklung eine Bedeutung erhält, die große Anforderungen nicht nur in der materialtechnischen und flugmännlichen Beziehung stellt, sondern auch eine wesentliche Steigerung des Mannschafstandes erwarten läßt. Es muß daher die Bevölkerung mit der Notwendigkeit der Fliegerei als wehrpolitischer Begriff weit mehr als bisher vertraut werden. Insbesondere gilt es, aus den Reihen der Jugend sorgfältig und möglichst geschloßen jene Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die für die Luftwaffe in Betracht kommen. Man ist überzeugt, daß die Zahl der fliegerisch Veranlagten unter den jungen Menschen erheblich größer ist, als wie sie praktisch erfasst werden. So vermutet man mit Recht, daß unter der Jugend sorgfältig und möglichst geschloßen jene Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die für die Luftwaffe in Betracht kommen. Man ist überzeugt, daß die Zahl der fliegerisch Veranlagten unter den jungen Menschen erheblich größer ist, als wie sie praktisch erfasst werden. So vermutet man mit Recht, daß unter der Jugend sorgfältig und möglichst geschloßen jene Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die für die Luftwaffe in Betracht kommen.

Daher haben es sich diejenigen Gruppen des NS-Fliegerkorps, die die ländlichen Gebiete mit bäuerlicher Bevölkerung in ihrem Bereich besitzen, zum Ziel gesetzt, einen systematischen Werbegangs- und Aufklärungsarbeit in den Dörfern und ländlichen Städten zu beginnen. Es gilt den einzelnen Bauerhof zu erfassen. Man wird Gemeindeführern der Flieger-NS in die Dörfer senden, wo sie in geschlossenen Veranstaltungen die Dorfjugend mit selbstgebastelten Apparaten bekanntmachen. Man wird Sonntagsmittags auf die Marktplätze gehen, dort Plakate hängen lassen oder auch Sprechflugzeuge und Motorflugzeuge startbereit aufstellen, um so die Jungen für das Fliegen zu interessieren.

Insondere glaubt man mit verschiedenen Vorbildungen besonders origineller Art auf die Dauer eine erfolgreiche Werbung durchzuführen. So gibt es bereits in einigen Gruppen des NS-Fliegerkorps, die sog. Sprechflugzeuge bauen. Es handelt sich hierbei um Apparate, die aus ganz leichtem Stoff hergestellt werden und nur ein bis zwei Gramm wiegen. Diese

Modelle, die auf das feinste durchkonstruiert sind, sollen in den Gastwirtschaften oder in den Schulen „geflattert“ werden. Diese kleinen Flugzeuge, die mit elastischer Weibigkeit fliegen und zum Teil sogar kunstflug ausführen, haben sich überall, wo sie bisher gezeigt wurden, als die besten Propagandamodelle der Luftfahrt erwiesen. Bemerkenswert ist, daß die Konstruktoren solcher Sprechflugzeuge durch den fliegerischen Zirkus in Paris und Wien so ausgezeichnete Erfolge erzielt haben, daß die ersten Preise nach Deutschland kamen.

Wir wollen an diesem Beispiel nur nachweisen, wie sehr man sich um den fliegerischen Nachwuchs bemüht und wie wichtig es für die Nation ist, daß die Jugend und nicht zuletzt die Eltern als Vaterland die Erfordernisse der Zeit erkennen. Man wird daher auch mehr als bisher vielseitige Einrichtungen, wie z. B. die Fliegerheute, in die Propaganda einfließen, indem man geeignete, mit allen Anforderungen der Fliegerei ausgeheilte Filme laufen läßt, die unaufrichtig und darum desto wirksamer das Interesse und das Zugeschloßen auf die fliegerischen Aufgaben lenken. Wenn man jetzt z. B. in zahlreichen Gauen für die unteren Klassen der Volksschulen Stundenpläne herausgibt, die teils des NS-Flieger mit Bildern und Zeichnungen aus der Arbeit der Flieger-NS bestehen, so erkennen wir auch daraus das ernste Bemühen, die Jugend für die wichtige wehrpolitische Aufgabe der Luftfahrt vorzubereiten.

So wird der deutsche Flieger um das deutsche Volk. Nicht aus irgendwelchen eigentlichen Motiven, sondern in der Erkenntnis der großen wehrpolitischen Bedeutung, die die Fliegerei und insbesondere die Luftwaffe für das Vaterland besitzt. Wir wollen hoffen, daß der große Sporn an die Jugend, sich die Fliegerei „hinneigen“ nicht ungeändert verbleibt. Wir Deutschen sind von jeher das Volk der Flieger gewesen, indem die Pioniere der Luftfahrt Deutsche waren und die größten richtunggebenden Konstruktoren von deutschen Technikern stammen. Jetzt, wo es gilt, auf der Grundlage der Forschung und Erfindung eine mächtige Luftwaffe aufzubauen, darf kein deutscher Junge fehlen.

Walter Kammerl.

## Vierte Schwurgerichtsperiode Milde Strafe sechs Jahre nach der Tat

Am Landgericht Oldenburg begann gestern unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Prachnis die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, deren Geschworene wir bereits in unserer Sonntagsnummer nannten. Besister waren in der ersten Verhandlung der bis einschließliche Freitag währenden Tagung Amtsgerichtsrat Bartels und Gerichtssekretär Grop. Die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. S. H. H. Rechtsanwalt Bartels hatte die Verteidigung. — Auf der Anklagebank saß der bisher noch nicht bestrafte 33jährige Otto L. Er ist der gewerblich tätige Arbeiter und befindet sich, vorgenommen in den Jahren 1931 und 1932 in Oldenburg durch mehrere verschiedene Handlungen in vier Fällen, von denen zwei erfolglos verliefen, und daher in der Anklage nur als Versuch gewertet werden. Da die Taten schon verhältnismäßig weit zurückliegen, ist es weder durch die Vernehmung des Angeklagten noch durch die der Zeugen vollkommen möglich, ein genaues Bild von den damaligen Verhältnissen zu erhalten, so daß auch noch an anderen Frauen Eingriffe vorgenommen hat. Im Grunde läßt sich nur soviel feststellen, daß er in der Hauptdebatte wohl durch Vermittlung eines Bekannten, der ihm dann auch wenigstens einige der Mädchen zuführte, auf diese Möglichkeit des Geldverdienens

aufmerksam gemacht wurde, dem L. war wie so viele andere in jenen Tagen arbeitslos und fast ohne andere, seine Familie zu ernähren. Er hat nun jedoch etwa 40 bis 50 RM. geordert, jedoch meistens bloß 20 bis 25 RM. einmal 40 RM. den ganzen Monatsverdienst des betreffenden Mädchens, erhalten.

Die Anklage L. lautet der Staatsanwalt in den Verhandlungen, seine Handlungen, die er weit aus besonders darauf hin, daß alle dem Angeklagten vorgeworfenen Verbrechen gegen das feindliche Leben zu einer Zeit geschahen, in der man über diese Fälle leider ganz anders dachte als heute. Bevölkerungspolitische Gedankenlagen waren noch nicht Allgemeingut des Volkes; im Gegenteil, die meisten der Angeklagten sogar die „Geburtsregelung“, und in gleicher verwerflicher Weise wirkten Filme und sonstige kulturelle Einrichtungen zersetzend. Aus all diesen Gründen, folgert der Staatsanwalt, mußte in dem hier verhandelten Fall ein anderer Maßstab angelegt werden als gewöhnlich. In der Tat, die Angeklagten, die sich nicht annehmen, als die Auffassung sich geändert und er wieder Arbeit hatte. Diese vielen mildernden Umstände und der gute Leumund, der L. ausgehellt wird, seien geeignet, ausnahmsweise einmal von der für solche Verbrechen bestimmten Zuchthausstrafe abzusehen und lediglich

Gefängnisstrafe zu beantragen, und zwar für jede vollendete Abtreibung einmahl Jahre, für jeden Versuch ein Jahr, zusammengeschieben auf dreieinhalb Jahre.

Dem Verteidiger erscheint dieser Strafbescheid immer noch zu hoch, er hält die im Gesetz für Milderungsgründe vorgesehene Mindeststrafe für ausreichend, wobei dann, soweit die beiden verurteilten Abtreibungen zur Sprache stehen, die Anklage von 1932 in Anwendung fände. Vor allem deutet der Verteidiger noch an, daß der sogenannte Schwulst nicht L. sei, sondern der Wittelsmann als treibende Kraft angezogen werden müsse.

Das Urteil lautet wegen vollendeter gemeinschaftlicher Abtreibung in zwei Fällen und wegen versuchter gemeinschaftlicher Abtreibung in ebenfalls zwei Fällen auf eine Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis.

Dabei hat man für jede vollendete Tat ein Jahr, für jeden Versuch neun Monate Gefängnis gerechnet. Die Unteruchungshaft, in der L. sich seit dem 23. Mai dieses Jahres befindet, wird angerechnet, weil er von Anfang an voll und ganz gefähig gewesen ist und darüber hinaus alles getan hat, auch von sich aus zur Klärung der Angelegenheit beizutragen. Die zur Tat benutzten Gegenstände werden eingezogen. — Auch das Gericht weist noch einmal darauf hin, daß die Straftaten zu einer Zeit ausgeführt wurden, da Abtreibungen leider fast gebildet waren.

### Kommandantur „Stedingschre“ eingerichtet

Oldenburg, 21. November. Mit Wirkung vom 1. November 1938 hat Gauleiter Carl Röber in der Niederdeutschen Gebietsstelle „Stedingschre“ auf dem Hooftshoerger zur Etablierung aller der Gebietsstelle betreffenden Aufgaben und Arbeiten eine Kommandantur errichtet. Zum Kommandanten der Niederdeutschen Gebietsstelle „Stedingschre“ wurde Gauhauptstellenleiter E. G. Hartwig ernannt. Gleichzeitig bestellte der Gauleiter den Va. Schwarting zum Geschäftsführer der Etablierung „Stedingschre“ und zum Leiter des Beirates. Bereits als Nachfolger für Va. Schwarting in die NSDAP ein und beauftragt sich seitdem in der Partei als Vorkämpfer, Ortsgruppenführer, Kreisführer und Kreispropagandaleiter. Seit dem 1. Januar 1936 war er Leiter der Hauptstelle NSDAP im Gaupropagandamittel. Zum Nachfolger des Va. Schwarting wurde der bisherige Kreispropagandaleiter des Kreises Nord, Va. Borchers, der dieses Amt bereits seit sechs Jahren innehat, ernannt. Va. Borchers übernahm die Hauptstelle NSDAP und mit Wirkung vom 1. November 1938.

### Graufige Mordtat in Hamburg

Hamburg, 21. November. Am Montagmorgen, gegen 9 Uhr, wurde die 59jährige Zigarrenhändlerin Margarete Huppert in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Tat muß sich kurz vor ihrer Entdeckung, etwa in der Zeit von 9.30 bis 9.45 Uhr ereignet haben. Der Täter hat seinem Opfer eine große Anzahl Stiche mit einem dolch-

artigen Werkzeug beigebracht. Ueber das Tatmotiv kann noch nichts gesagt werden. Der Täter hat vermutlich selbst starke blutende Verletzungen davongetragen, und seine Kleidung mit Blut bedeckt. Der Täter scheint sich nach der Tat nach einem Hause in der Hardenstraße begeben zu haben, wo ein blutbeschmierter Dolch mit Fingerringen sowie blutige Stoffstücke gefunden wurden. Der Täter hat sich hier offensichtlich vom Blut gereinigt und seine Verletzungen verbunden. Man nimmt an, daß es sich um einen jüngeren Mann handelt, der einen blauen Anzug und eine blaue Schirmmütze trug.

### Zölllicher Unglücksfall

Wismar, 21. November. Am Sonntagabend wurde ein mit zwei Personen besetztes aus Richtung Ahrensburg kommendes Motorrad beim Arbeitsdienstlager Sandberg gegen einen dort vorrätigen parkenden und ordnungsgemäß beschilderten Kraftwagen. Der Stoßfall des parkenden Kraftwagens wurde durch den starken Anbruch herabgerissen. Die Motorradfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon, der Fahrer des Kraftwagens, der 33jährige Robert Wieden aus Sandberg, einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er kurz nach seiner Entferrnung ins Einberiber Krankenhaus verstarb. Der Mitfahrer erlitt eine geringfügige Fußverletzung.

### Schwere Verkehrsunfälle

Wismar, 21. November. Auf der Bremer Straße kam ein Motorradfahrer mit seinem Soziusfahrer, dadurch zu Fall, daß er eine abgegrenzte Baustelle überfahren

und in sie hineinfuhr. Der Soziusfahrer erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er verstarb. Der Fahrer mußte in Haft genommen werden, da er betrunken war. Ein besonderer Zeitschein ist auch darin zu sehen, daß das benutzte Kraftfahrzeug weder Prüfzettel noch einen Zeitschein besaß. Weiter mußte ein betrunkenen, aus Hamburg gestifteter Fahrer eines Personentransportwagens festgenommen werden. Der Personentransportwagen war mit einem Personentransportwagen ausgestattet, wobei beide Fahrzeuge so schwer beschädigt wurden, daß sie abgepflegt werden mußten. Weiter ereignete sich in der Bremer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Motorradfahrer, der darauf zurückzuführen ist, daß der Personentransportwagen aus Scheublen geriet und den Motorradfahrer, der durch Glasplitzer schwer verletzt wurde, zum Stürzen brachte.

### Tod auf den Schienen

Stellen, 21. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Station Stellen auf dem Bahnkörper, wodurch ein junges Menschenleben durch eigenem Verfallsden Tod fand. Der 33jährige Brauerlehrling Altmann aus Wismar, der wahrscheinlich in seiner Anwesenheit bis zur Station Stellen gefahren war, überfuhr beim Zurückgehen, den Weg nach Wismar zu Fuß zurückzugehen. Infolge der Dunkelheit muß er wohl den Weg verfehlt haben und ist auf den Bahnkörper geraten. Er wurde von dem aus Richtung Bremen kommenden Personenzug, der hier um 21.09 Uhr abfährt, erlitt und eine Strecke mitgeschleift. Der Körper des Verunglückten war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

### Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift

vom 28. bis 30. November 1938  
Anmeldung: Wehrdienstverpflichtung der DWA, Kaiserstraße 2











# Kulturleben der Gegenwart

3. Beilage zu Nr. 317 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Dienstag, dem 22. November 1938

Gepp Stalich:

## Deutsche Volkstunde im slowakischen Land

Berrent in der Slowakei leben etwa 150 000 Deutsche, die auf Grund ihrer geographischen Lage vom Reich getrennt, doch frei an ihrem Volkstum verhalten. Eine wichtige Grundlage bilden die Deutschen von Proben-Kremitz.

Wo der Neutraßbach seine Wurzeln hat, wo die Berge der Magura in lieblichen Hügelgelen übergehen, leben, vom Slowakentum der Slowaken umflammt, Deutsche; fernab dem Winterballe, lange schon losgelöst von der Heimat, die sie vor hundert Jahren verlassen haben, um Stollen in die Berge zu reißen und den Eingeweiden des Gebirges das spärliche Gold zu entreißen. Magdalenen und Slowaken ist es nicht gelungen, diesen Menschen ihr Volkstum zu nehmen; inmitten der Fremde ist dieses abgeschlossene Volklein deutscher geblieben als so mancher geführte Stamm, den noch nie die Wellen anderer Völker überflutet haben.

Deutsches Proben und Gajebel sind die größten Stelzen der Sprachinsel, die sich über den Wälder Kremnitz hinaus erstreckt und eine große Anzahl kleiner und kleinster Orte, kaum genannt und getannt, und doch heute nicht verlassen von den Brüdern im Großdeutschen Reich, beherrscht.

Kommt einer aus den slowakischen Dörfern der Umgebung, die meist recht schmuckig sind, und deren Wirtshäuser wenig einladend erscheinen, übertritt ihn die Sauberkeit der forstpathendischen Stellungen. Deutsch-Proben selbst, ein großes, städtisch anmutendes Dorf mit einem schönen, von behäbigen Bürgerhäusern umrahmten Marktplatz, läßt den Besucher schnell heimlich sich in seinen Mauern. Die Wanderschaft führt den Fremden anfangs noch unverständlich, die Menschen aber sind lieb und freuen sich über jeden von weither gekommenen Volksgenossen, der sie nach ihren Freuden und Ästen fragt, und Anteil nimmt an ihrem Leben, das ein großes Stück uralter Eigenart bewahrt hat. Viele Tuchmacher weben da und sind zufrieden bei ihrem armen Hausgewerbe, das sich von den Ästen her auf die Kinder der Entel vererbt hat. Ungermaßen wird die Hauszucht an, die auf allen Häusern angebracht sind; hier wohnt ein kluger Bauer auf dem Dache, dort geistert der fünfjährige Bräutigam wie ein vorzügliches Herrchen. Viele Sitten tragen dort, wo der Giebel in den Firs übergeht, das „Zürmchen“, einen halbespinnförmigen Vorbau, auf dessen Grundfläche ein strahlenförmiges Sonnenzeichen gemalt ist, meist in den ungarischen Farben Grün-Weißrot. Und wie ein Kufenstein mutet die Wandentule an, die nagelebewehrt und rohend wie eine huffische Waffe auf dem Firs steht. Es ist eine Segend voller Selbstanleiten und altertümlichen Eingebild, wert der Fürsorge und Liebe eines treuen und strengen Volkshändlers.

Nach anderthalb Stunden Wanderung nimmt uns ein Tal auf, das zusehends schmaler wird, und dessen Lehnen steil und hoch aufsteigen. Wenige Felder nur sind diesen Lehnen abgetrennt, und das farge Brot hat unter dem Wälder der Firs und Säue schwer zu leiden. Die von Firsendogeln hingemauert, bilden hochgelegene Stellungen ins Tal, darin sich über eine Stunde weit das rein deutsche Dorf Hundstollen erstreckt. Die Häuser und Häuschen, von denen viele als Male bitterer Armut auf dem hölzernen Angesicht fragen, sind an die schmalen Ufer des Baches gebaut. Zahlreiche Kinder spielen oder laufen auf dem einzigen Wege.

Wie ein Märchenwort klingt der Name Hundstollen; zander goldene Zeiten herauf; Säuer bringen in die Berge, die glückende Schminke der Menschen zu schürfen; Bergmannsleiber wachen aus dem Namen, und der Richtigkeits „Gülden“. Auf der Kristallef aber steht nur der dürrer slowakische Name geschrieben: Chronice.

Verfallen sind die Stollen; verkümmert die Bergmannsleiber. Ein Grundbesitzer nur liefert noch alle Monate goldhaltiges Gestein in die Mühle nach Kremnitz ab. Die Menschen aber leben und halten aus. Sie sind Deutsche. Sie lassen die Heimat nicht, die Deutsche ihnen geschaffen haben. Sie sind jäh und fromm; warm und offen; ehrsüchtig und treu; und aufrichtig und aufrecht.

Die Kinder und die Ästen grüßen von weitem mit dem vertrauten Gruß „Gut! Der Gruß ist nicht ursprünglich hier gewesen. Vor nicht allzu langer Zeit erst haben ihn Volksgenossen aus der Fremde eingeführt, und Einheimische, die in anderen deutschen Gegenden, auch in Deutschland, auf Arbeit waren, haben ihn mitgebracht.

Auf dem Mainie gegenüber der schönen deutschen Schule sitzen Schulkinder und vertreiben sich den Sonntagnachmittag. „Rein schöner Land in dieser Zeit erst haben das un're weit und breit“ singen sie mit hellen Stimmen. In diesem bestideten deutschen Erdennutteil greift das Lied mit ungeheurer Macht an die Seele und in die Augen.

Bücher und Eichen tauschen. Der Raubwald zehet.

Ein Alter tritt zu mir: „Gefällt es Ihnen bei uns?“ Bald bin ich umringt von Männern und Frauen des Dorfes. Sie fragen und erzählen, und es ist, als hätten wir uns schon immer gekannt. Einer spricht: „Die Slowaken haben es leicht; sie leben in der reichen Ebene. Uns Deutschen sind nur die Berge geliebt.“ Ein weißhäuptiger Greis sagt schlicht und selbstverständlich: „Tiebhundert Jahre habet Ihr schon ausgehalten da; Ihr werdet eure Berge auch jetzt nicht verlassen“, da nicken viele und murmeln, während ihre Augen hart und doch

verklärt zu den hängenden Feldern blicken: „Tiebhundert Jahre!“

Ich muß scheiden von dem kleinsten deutschen Landes, das mir in wenigen Stunden lieb geworden ist, und das mir viel gegeben hat: Stauden und Zuberkeit. Alle brüden mir die Hand; sie haben schweißige, feste Hände.

„In Gott's Namen!“ verabschieden sie sich. Und ehe ich gehe, grüße ich diese gläubigen Vorkosten des Volkes und ihre Erde mit den Worten, die hier jeder, ob hoch oder niedrig, jedem arbeitenden Menschen zurufen muß: „Gott geb' Glück!“

Dr. H. W. Neumann:

## Lebensgefährtinnen der Dichter

In der Literaturgeschichte wird in der Regel der Umstand nicht verschwiegen, daß nicht wenige der Schöpfer geistiger Werte in dürftigen Verhältnissen gelebt haben. Sie nahmen die Entbehrungen auf sich, weil sie auf den Ruhm hofften und glaubten, eine gerechte Nachwelt werde sich beeilen, das Verstumte aufzunehmen. Das ist nicht immer geschehen, und so bleibt die Frage offen, wie dann die Widwen der Dichter mit dem Schicksal fertig geworden sind und wovon sie gelebt haben.

Der große Romanist Grimmelshausen, der ja nicht nur den „Simplicissimus“ geschrieben, sondern noch eine ganze Reihe weiterer Bücher schrieb, erreichte ein Alter von nur etwa 52 Jahren und wurde von seiner Gattin Catharina, geborene Hemingerin, um acht Jahre überlebt. Grimmelshausen hatte als Goldwirt, Güterverwalter und Schultheiß in der zweiten Hälfte seines Lebens recht angenehme Einkünfte gehabt, denn er hinterließ einigen Land- und Hausbesitz. Was ihm seine Bücher an Honoraren eintrugen, ist leider nicht bekannt geworden, weil jedenfalls nicht. Catharina Grimmelshausen muß aber als Witwe nicht sehr gut gestellt gewesen sein, denn es haben sich Nachrichten erhalten, daß sie mit Gern und Leitwanz handelte, sich auf das Weinsticken verstand und daß sie einem Baron die Wäsche wusch. Bald nach dem Tode des Gatten mußte Catharina ihren Hausbesitz aufgeben, wohl um den sechs Töchtern das Erbteil auszugeben (das Ehepaar hatte zehn Kinder), und lebte, wie man sieht, in recht beschränkten Verhältnissen.

Friedrich Schiller, der als armer Dichter im Gedächtnis der Nachwelt fortlebt, läßt zwar seine Poeten in einem vielgeleiteten Gedicht bei der Teilung der Erde zu spät kommen, aber er selbst war nicht völlig ohne kaufmännische Talente und verhandelt sich späterhin durchaus gut auf seinen Vorteil. Allerdings wurde er ganz klein anfangen. Als außerordentlicher Professor an der Universität Jena erhielt er 1790 einen Jahreszuschuß von 200 Talern. Diese Summe reichte ihm ausreißend, damit einen Kaufmann zu begründen, und die vermögenslose Charlotte von Lengefeld heimzuführen. Die Eheleute mußten anfangs getrennt wohnen, da des Dichters Wohnung zu klein war, um noch ein zweites Bett aufzunehmen. Erst zehn Jahre später wurden Schillers Universitätsgehälter erhöht, und er bezog nun Schuß 800 Taler Jahresgehalt. Deshalb mußte er unablässig schreiben, Zeitschriften redigieren, Almanache her-

ausgeben, Bücher übersehen und bekorvortieren, Projekte answertieren und so weiter. Diese Arbeit ging neben der dichterischen Tätigkeit her, für die er sich gut bezahlen ließ. Als Schiller starb, noch er seiner Witwe eine Pension von 400 Talern hinterlassen. Dazu kamen die Einkünfte aus seinen Gesammelten Werken und gelegentliche Einnahmen aus den Aufführungen der Theaterstücke. Die Witwe Schillers lebte also in sicheren Verhältnissen, denn der Verleger Gotta hat an die Erben während der Schwißzeit der Bücher über 100 000 Taler ausbezahlt.

In sehr schlechten Verhältnissen befand sich die Witwe Herder, und so ist ihr Verleger, der sich in zahlreichen Briefen, in Klatsch und Angriffen in dem feinen Weimar Luft machte, immerhin erklärlich. Obwohl Herder in beamteter Stellung stand, waren seine Einnahmen gering; das Ehepaar mußte zur Erziehung seiner zahlreichen Kinder immer wieder das Fürstenpaus um Gnabengehenke aus der Privatkaule bitten.

Schlimmer daran waren die Erben Bürger, über dessen Nachlaß der Konkurs verhängt wurde, sowie die Witwe E. Th. A. Hoffmanns, die Erbverzicht leisten mußte. Als E. Th. A. Hoffmann starb, war eine außerordentliche Schuldenlast vorhanden. Einem nüchtern prüfenden Auge ist das nicht ganz verständlich. Hoffmann, der gewiß eine geraume Zeit buchstäblich mit dem Hunger kämpfen mußte, verfügte in den letzten sieben Jahren seines Lebens über große Einkünfte. Er bezog als Kammergerichtsrat 1800 Taler und war der beliebteste Schriftsteller seiner Zeit, der erstaunlich hohe Honorare bezog. Troßdem mußte er stets um Vorkauf bitten. Sein Nachlaß wurde veräußert, die Witwe zog nach außerhalb, um vor dem Zugriff der Gläubiger sicher zu sein. Ein Freund sorgte dann durch kluge Verhandlungen mit den Verlegern dafür, daß die Witwe neben der schmalen Pension noch einige Einkünfte aus Büchern erhielt. Und so ist denn die vermeintliche Kammergerichtsrätin, wie sie in der Todesanzeige genannt wird, sogar als Kapitalistin geordnet, denn sie hinterließ 10 000 Mark, die sie, wie ihr Biograph so schön sagt, mit den Händen festgehalten hatte.

Der lebenswichtige Schriftsteller Wilhelm Hauff starb, wie man weiß, verhältnismäßig jung nach kaum zweiähriger Ehe und ließ Frau und Töchterchen ohne Mittel zurück. Die Witwe heiratete aber bald darauf einen Arzt und kam somit in sichere Lebensverhältnisse.

Arthur Schopenhauer:

## Heiterkeit ist die baare Münze des Glückes

Schopenhauer nahm seinem Verleger F. A. Brockhaus das Verprechen ab, den Anzeigen seiner Werke keine Empfehlung beizufügen. „Werde mich schon selbst empfehlen“, meinte er. Wenn jetzt in dem selben Betrag eine neue Ausgabe der „Schmälchen Werke“ Arthur Schopenhauers in sieben Bänden erscheint, die die Volkstümlichkeit werden soll, die jeder braucht, der sich mit seiner Philosophie beschäftigen will, so wird ein Verstoß an den höchsten Bande den großen Lebensphilosophen, den Adolf Hitler „einen der größten Geister der Menschheit“ genannt hat, am ehesten in die Lage dringen, sich selbst zu empfehlen.“

Immer kommt es darauf an, was Einer lei und demnach in sich selber habe; denn seine Individualität begleitet ihn stets und überall, und von ihr ist alles tingiert, was er erlebt. In allem und bei Allem genießt er zunächst nur sich selbst; dies gilt schon von den physischen; wie viel mehr von den geistigen Genüssen. Daher ist das Englische „to enjoy one's self“ ein sehr treffender Ausdruck, mit welchem man z. B. sagt „he enjoys himself at Paris“, also nicht „er genießt Paris“, sondern „er genießt sich in Paris“.

Ist nun aber die Individualität von schlechter Beschaffenheit; so sind alle Genüsse tote fästliche Weine in einem mit Galte tingierten Rande. Demnach kommt es, im Guten wie im Schlimmen, schwere Unglücksfälle beiseite gesetzt, weniger darauf an, was einem im Leben ge-

und Erhaltung derselben viel mehr bedacht sein sollten, als auf den Besitz äußerer Güter und äußerer Ehre.

Was nun aber, von jenen Allen, uns am unmittelbarsten beglückt, ist die Heiterkeit des Sinnes; denn diese gute Eigenschaft beholt sich gegenständig selbst. Wer eben fröhlich ist hat allemal Ursache es zu sein: nämlich eben diese, daß er es ist. Nichts kann so sehr, wie diese Eigenschaft, jedes andere Gut vollkommen ersetzen; während sie selbst durch nichts zu ersetzen ist. Einer lei jung, schön, reich und geübt, so fragt sich, wenn man sein Glück beurteilen will, ob er dabei heiter sei; ist er hingegen heiter; so ist es innerlich, ob er jung oder alt, gerade oder bucklig, arm oder reich sei; er ist glücklich. In früher Jugend machte ich einmal ein altes Buch auf, und da stand: „Wer viel lacht ist glücklich, und wer viel weint ist unglücklich“, — eine sehr einseitige Bemerkung, die ich aber, wegen ihrer einfachen Wahrheit doch nicht habe verneinen können, so sehr sie auch der Superlativ eines „truisms“ (Wissenswahrheit) ist. Diesererogenes also sollen wir der Heiterkeit, wann immer sie sich einstellt, Thür und Thor öffnen; denn sie kommt nie zu unzeiten her; statt daß wir oft Bedenken tragen, ihr Eingang zu gestatten, indem wir erst willen wollen, ob wir denn auch wohl in jeder Hinsicht Ursache haben, zufrieden zu sein; oder auch, weil wir fürchten, in unfern ernsthaften Ueberlegungen und wichtigen Sorgen dadurch geföhrt zu werden: allein was wir durch diese Befäh ist sehr gewis; hingegen ist Heiterkeit unmittelbarer Gewinn. Sie allein ist gleichsam die baare Münze des Glückes...“

Der Dichter August Koblisch, dessen Heimgeländengebüchte noch heute gern aufgefagt werden, trat erst mit 33 Jahren in den Stand der Ehe, die auch nur zwei Jahre währte. Seine Gattin Marie, geborene von Seilin, erhielt die Pension weiter, die dem Dichter vom König Friedrich Wilhelm IV. bewilligt worden war, als er den Auftrag erhielt, die Geschichte der königlichen Schöpfer Potsdams zu schreiben.

Friedrich Hebbels Witwe, die Schauspielerin Christine Engbusch, hatte mit ihrer Gage, die sie als Heidenbarfelerin des Wiener Burgtheaters bezog, die Grifung des Dichters in der zweiten Hälfte seines Lebens überhaupt erst ermöglicht. Hebbels Einnahmen aus seinem dichterischen Wert sind stets unbedeutend gewesen. Christine blieb bis an ihr Lebensende dem Burgtheater verbunden, das ihr, der Witwe eines nach dem Tode zu Ruhm gekommenen Dichters, schließlich eine hohe Pension aussetzte.

Der Dichter Ludwig Uhland war nicht nur der Verfasser von Balladen und Dramen, sondern auch Universitätsprofessor. Er bezog, was nur wenigen Dichtern gegeben ist, die Lugend der Sparjamkeit, worin er von seiner Gattin Emilie vortrefflich unterstützt wurde. Uhland erwarb in Tübingen einen schönen Besitz, ein hübsches Haus mit Park, der in Terrassen hügelan stieg und wie ihn sich ähnlich umfangreich ein heutiger Dichter nicht mehr leisten könnte. In dieser Beziehung herrschte Emilie Uhland dann als Grabschreiterin, wie Solde kurz, die als Kind in Tübingen lebte, es so hübsch geschilbert hat. Sie war wie eine strenge Hechtin aus einem früheren Jahrhundert, man konnte sich nicht denken, daß dieser strenge Mund je gelächelt habe; die Ubenbüßliche Marie ist ja auch an Liebesleidenen. Die einkame Frau stellte Uhlands Verse zusammen, auch diese herb und allem Fleißigen abhob, wie der Mann, der seine Vorbeerkünge in die Küche trug.

Der große Lieberfänger Eward Mörike war durch vielache Krankheit und durch noch größere Empfindlichkeit nicht geeignet, ein einbringendes Amt zu bekleiden. Er gab Unterrichtsstunden in einer höheren Töchterschule und erhielt nur 300 Gulden im Jahr. Da auch seine Gattin Gretchen, die ihm zwei Töchter schenkte, kein Vermögen in die Ehe gebracht hatte, so wäre an ein Auskommen gar nicht zu denken gewesen, wenn nicht die Schillerstiftung zuerst mit Ehrengaben, dann mit einer Jahrespension von 300 Talern eingegründet wäre. Sömal genug ging es in der Ehe zu und führte zu einer jahrelangen Trennung der Gatten, woran wohl auch Mörikes Schwiester nicht ganz unbeteiligt war. Der Nachlaß des Dichters wurde nur auf 800 Gulden geschätzt. Die Schillerstiftung zahlte die Pension an seine Gattin weiter, außerdem erlebten Mörikes Gebiude und Novellen nach seinem Tode zahlreiche Auflagen, so daß die Witwe und ihre Töchter in bessere Lebensumstände kamen.

Lebenslänglicher Pensionär der Schillerstiftung war auch Wilhelm Haube, dessen Romanne sich nur langsam durchsetzten. Auch seine Witwe wurde von der Schillerstiftung bedacht, und die Einnahmen aus den Gesammelten Werken verschafften ihr einen sorgenfreien Lebensabend.

Theodor Storm besah vom Vater her Vermögen, hatte eine Veantendepension und war ein auflagenreicher Schriftsteller. Er ist einer der wenigen deutschen Dichter gewesen, die ihren Nachkommen eine namhafte Erbschaft hinterlassen konnten.



# Chronik aus aller Welt

## 173 verurteilte Schwarzfahrer

Am Vierteckjahr Juli bis September 1938 sind im Reich 173 Schwarzfahrer gerichtlich verurteilt worden. Davon wurden 4 zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu zwei Monaten und 37 zu Gefängnisstrafen von 3 bis zu 150 RM verurteilt; zwei Jugendliche wurden auf andere Weise bestraft. In einer Anzahl von Fällen wurde das Verfahren auf Grund des Strafrechtlichegeheges eingestellt. 130 Millionen in NSM

Das Wirtschaftsministerium gab bekannt, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten 1938 erstmalig die Zahl von 130 Millionen überschritten habe und jetzt 130 215 000 betrage. Die Bevölkerungszunahme sei in den letzten Jahren infolge des starken Rückganges der Einwanderung und des raschen Fallens der Geburtenziffer erheblich langsamer geworden.

## Beitragener Kraftfahrer erkämpft sich

In Detroit haben die bei Waageburg beobachteten Straßenpavisten, wie ein schwerer Fallung aus demnächst, dessen Fahrer offenbar die Gewalt über das Steuer verloren hatte, in gefährlichem Zustand zu sein über die Straße rollte. Es gelang, den Fahrzeug anzuhalten, und es wurde festgestellt, daß der Fahrer stark unter dem Einfluß von Alkohol stand. Man nahm ihn die Bahre ab und benachrichtigte die Polizei, bei deren Eintreffen der Mann aber geflüchtet war. Gestern mußte die Frau des Geschickten, der aus Gommern bei Waageburg gebürtig ist, die furchtbare Feststellung machen, daß sich ihr Mann in der Laube im Garten erkämpft hat. Sechs unmißliche Kinder verloren den Vater.

## Wieder ein Fernbeben

Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbenenforschung in Sena bezeichnen am 17. November kurz nach 5 Uhr ein hartes Fernbeben mit 800 Kilometer Herdenfernung. Die Bodenbewegung in Sena hielt nahezu zwei Stunden an. Als Bezugsgebiet kommt wahrscheinlich der nördliche Teil des Pazifischen Ozeans in der Gegend von Kamtschatka in Frage.

## Weiden war heiß

Auf dem Plage de la Concorde in Paris trafen zwei Polizeibeamte einen nackten Mann, der einen Stock auf dem Kopf trug. Er suchte nach einem Brummen, um sich hineinzufügen, da ihm und dem Topf so heiß sei. Es handelte sich um einen Wahnsinnigen, der in die Zirkusarena gebracht wurde.

## Wier Opfer einer Familienkränkung

Der leitende Arzt des Albrechtshaus in Guntersberge (Kreis Ballenstedt) hat seine Frau, seine beiden Kinder im Alter von drei Jahren und sechs Monaten und damit sich selbst getötet. Dr. Zimmermann ist seiner Meinung nach an einer unheilbaren Krankheit, die ihn zu diesem Schritt getrieben hat.

# Fortunatus stiftet Ehen

Ein heiterer Roman von F. Gehhart

2. Fortsetzung Nachdruck verboten!

Er setzt sich an den Kachelofen, dessen Feuer er öffnet, und starrt in die Glut. Er hat heute kein Ohr für die Dinge, die von draußen hereinfliegen. Da ist Mist und Lachen und Gefang. Ein glotzendes Schlitzen bringt einen verpöhlten Gast.

Einmal ist es Fortunatus, als ob jemand in seine Stube getreten wäre. Er denkt an Agathe und wendet sich um. Aber da ist niemand. Es wird wohl der Wind gewesen sein, der um die Ecken geistert, denkt er sich.

Da steht er neben sich auf der Bank eine Silberbüchel liegen. Und das freut ihn mehr als Braten und Kuchen und Wein. Aber die stille Trauer in seinem Herzen vermag auch diese Gabe nicht zu verwöhnen.

Am späten Nachmittag kommt Max zu dem Alten herüber. Er hat es gut empfunden, wie dem zumute sein mußte, denn schließlich hatte ja auch er selbst mit so viel Freunde an der Wiege gebauet.

Er sieht, wie sein alter Freund einsam und traurig vor dem Feuer sitzt, und will ihn trösten.

„Du“, sagt er, „die Beate freut sich schon über deine Wiege.“

Aber Fortunatus schaut den Waden so durchdringend an, daß der alte Feind Freundschafts-lige erbleit und fällt zurück.

Und als der Alte gar sagt:

„So, so, tut sie das? Aber was anderes wür' doch halt geförder gewesen; meinst nicht auch?“ Da ist's aus mit dem etwas Normadenwollen. Und Max legt sich nun ebenfalls neben Fortunatus auf die Bank und stiert wie er in die Glut. Es wird nichts mehr gesprochen über die verpöhlte Sache. Und es ist schon dunkel, als der Wind sich entfernt.

Ach, Fortunatus, du wärst nicht so traurig, wenn du wüßtest, wie sehr deine Gabe noch zu Ehren kommen wird. Denn eines Tages, als Beate über ein Spielzeug nachdenkt, das sie ihren Kindern geben könnte und das nicht schon am nächsten Tag in Scherben geht, da fällt ihr des Alten Wiege ein. Sie wird vom Speicher geholt, wo sie jetzt Jahren verstaubt, und die junge Frau, die nun, da sie Mutter ist, auch kindlicher fühlen kann, findet sie auf einmal wunder schön. Und die Kinder gar, sie sind begierig wie noch nie und vergessen alles andere Spielzeug darüber.

Denn es ist schon so, für deine Geschenke, Fortunatus, haben nur Kinder oder Menschen mit Kinderherzen den rechten Sinn.

## Salsäure im Gesundheitskreise

Es war ein unverdientes Glück für die in einem Villenhaushaft im Berliner Westen vom Dezember 1936 bis Ende März dieses Jahres beschäftigte 33jährige Charlotte E., daß ihr heimtückischer Anfall auf das Leben und die Gesundheit ihrer Dienstherrin ohne nachhaltige und schädliche Folgen geblieben war. Der Frau des Hauses war ein Gesundheitskreise verordnet worden, und das verantwortungslose Hausmädchen hatte aus einer persönlichen Verfehlung heraus Salsäure hineingegeben. Mutter und Tochter tranken von dem vergifteten Tee, bemerkten aber beim ersten Schluck schon den fälschlichen Geschmack und hielten die übelriechende Flüssigkeit wieder aus. — Das gefährliche Mädchen erhielt neun Monate Gefängnis.

## „Nur“ 23 000 Kilometer gelaufen!

Das Rottbuerer Schöpfungserfindung fällte ein Urteil, dem im Hinblick auf die kürzlich erlassene Anordnung des Leiters der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel über die Veränderung des Kilometerzählens bei gebrauchten Kraftwagen besondere Bedeutung zukommt. Auf Grund dieser Anordnung ist es allen, die mit gebrauchten Kraftwagen handeln, unter Androhung von Ordnungstrafen verboten, die Kilometerzahl am Tachometer zu ändern. Neu eingebaute

Zu den Aufgaben 225a und b sind den richtige Lösungen ein: Otto Böhm, Heinz Krilling, U. Gerdes, Margarete Kothmann, Bobina Hüfner, Hans Wilms, sämtlich in Chemnitz; ferner Hanna Wiedmann, Bornholt.

Heute veröffentlichen wir die kurzschreitenden Lösungen zu den Aufgaben 225a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 227a und b.

## Aufgabe 227a

Herrn Tischlermeister Carl Berger, Schmiedeburg/Miesengebräe, Lange Straße 9. Auf meine beiden letzten Schreiben vom 3. 10. und vom 4. 11.

b. 3. bin ich ohne Antwort geblieben. Der Betrag meiner Rechnung vom 3. August dieses Jahres ist jetzt bereits seit zwei Monaten überfällig. Wenn Sie bedenken, daß ich Ihnen bei dem Abschluß schon besonders günstige Zahlungsbedingungen einräumte — gewöhnlich gewähre ich nur ein Ziel von vier Wochen — werden Sie verstehen, daß ich nicht länger auf die Bezahlung warten kann. Ganz besonders bedauernd mich der Umstand, daß Sie noch in weiterer Erwägung zögern haben noch auf meine Mahnungen eingehen. Auf einer letzten Grundbesichtigung nicht durchzuführen — was würden Sie sagen, wenn ich auf Ihre Bezahlung hin zwei Monate später als ver-

einbart geliefert und auf Ihre Annahmen überhaupt nicht geantwortet hätte? Da ich es gewohnt bin, meine Zahlungsverpflichtungen stets pünktlich zu erfüllen und in diesen Tagen größere Zahlungen zu leisten habe, bitte ich Sie nochmals dringend um sofortige Güterübernahme des Betrags meiner Rechnung in Höhe von RM 583.—

Sollte das Geld nicht bis zum 20. hier eingehen, so werde ich das Interesse meiner Forderung übergeben und sie beantragen, flagbar gegen Sie vorzugehen. In diesem Falle müßte ich Sie für Verzugszinsen und Kosten der Verurteilung in Anspruch nehmen. Ich hoffe, daß Sie es nicht mehr dazu kommen lassen werden. (48 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 430 Silben.)

## Aufgabe 227b

Schadenstoppbüchlein wegen anhaltender Handlung (Fortsetzung). In diese Gruppe der beschuldigten Verantwortlichen fallen auch die Kaufmänner. Hier ist die Verantwortung an den Kaufmann gebunden, daß der betreffende Täter die Einwirkung d. e. zeitliche Weile habe, die zur Ermittlung der Verantwortlichkeit für die Zeit erforderlich war. (Fortsetzung folgt.) (10 Silben je 10 Silben, insgesamt 94 Silben.)

Zähler müssen auf den Betriebsstand des alten Zählwerks eingestellt werden. Den beiden Angeklagten einen Betrag stellte jedoch das Sicherheitsvermittler, wurde Betrag zur Kasse gelegt. Der Händler hatte das schadhafte Fahrzeug eines gebrauchten Chrysler-Bagens, der mindestens 38 000 Kilometer gelaufen war, durch ein neues, das nur 23 000 Kilometer angelegt, ersetzt. Das Gericht sah in dieser Handlung einen Betrug, stellte jedoch das Fahrzeug gegen den Angeklagten ein, weil die Strafe nur einen Monat Gefängnis betragen hätte, so daß die Amnestie in diesem Falle Anwendung finden konnte.

## Natürlin und der kleine Ziegenhirt

Renat Natürlin, der große Entdecker der Türkei, hinterläßt fünf Adoptivkinder, deren Vater im großen Befreiungskrieg gefallen ist. Er wollte immer einen Knaben an Kindesfahnt annehmen. Doch er vermochte keinen zu finden, der ihm ganz geeignet erschien. Einmal war er nahe daran, doch die Adoption unterließ aus äußeren Gründen. Während einer Spazierfahrt hatte der Chauffeur Natürlins den Weg verloren. Natürlin befragte einen halb-wildlichen Jungen, der nahe der Landstraße die Weiden hütete, die die Weidung. Der Junge beantwortete die Fragen mit einer Genauigkeit, die das Staunen des künftigen Staatsoberhauptes erregte. „Komm mit mir“,

## Kurzschritt- und Maschinenschreib-Ecke

Handwritten text samples in cursive script, showing examples of shorthand and machine writing. The samples include names like 'Natürlin', 'Kurzschritt', and 'Maschinenschreib-Ecke'.

sagte er, „bei mir wirst du dein Glück machen.“ Der Junge fragte nun nach dem Namen des Mannes, der ihn mitnehmen wollte. Als er erfuhr, daß er Renat Natürlin vor sich hatte, war er nicht im mindesten beirrt. Er antwortete: „Ich will gern mitkommen. Aber erst muß ich die Ziegenherde in den Stall meines Herrn zurückbringen. Gerichte geht vor.“ „Du wirst mal ein pflichttreuer Mann werden. Wenn du einst Menschen führen wirst, so hüte sie eben so gut, wie du heute deine Schafe hütest!“

## Jude wollte 17 000 RM schmuggeln

Bei der Liebergangsstelle Schifferlote im Süden des Kreises P e n r a b e kaufte plötzlich ein Motorradfahrer im 100-Kilometer-Tempo über die Grenze, passierte den deutschen und den dänischen Grenzbeamten und verschwand in nördlicher Richtung. Der dänische Beamte machte unverzüglich dem nächsten dänischen Postkrieger telephonisch von dem Vorfall Mitteilung, dem es dann auch gelang, das Flüchtlinge habhaft zu werden. Der Festgenommene, ein Jude aus Breslau, hatte versucht, einen Betrag von 17 000 RM über die Grenze zu schmuggeln.

## 200 Tage gefesselt

In Chi'ago ist in diesen Tagen ein dreijähriges Mädchen Marie Reardon erkrankt. Das Kind hat 200 Tage ununterbrochen im Anschluß an eine Wasserleitung geschlafen.

Und der nickte freundlich mit dem Kopf und sagte ein übers andere Mal:

„Ja, ja, so hab' nur noch ein bißel Geduld! Bald, bald!“

Jetzt ist aller Schnee weg. Fast unmerklich schiebt sich zwißigen das weisse Fell des Winters zurück, jartes Grün, zeigen sich an den Bäumen die ersten Triebe.

Es wird nun Zeit, daß sich Fortunatus ein Herz nimmt. Er sucht Herrn Heinzelmann und findet ihn in seinem Büro.

Der empfängt ihn freundlich.

„Na, Fortunatus? Haben wir den Winter schlaf beendet? Jetzt geht's ja bald wieder los.“

Etwas betreten sagt der Alte:

„Ja, Herr, jetzt geht's bald los.“

„Ich hab' schon eine ganze Menge neuer Pläne mit dem Garten. Da müssen wir und nächstens mal zusammensehen und sie der Welt nach durchsprechen. Aber heute habe ich keine Zeit. So sehr pressiert's ja auch noch nicht.“

„So hab' ich's aber gar nicht gemeint, das mit dem Losgehen.“

„Was machen Sie denn für ein Geschäft? Fehlt's was?“

„Es ist weiter nichts, Herr, aber ich find' bald, daß ich arg lang' hier war und daß ich nun bald wieder weg muß.“

Herr Heinzelmann ist überrascht.

„Was soll das heißen, Fortunatus? Was haben Sie denn da für einen Entschluß gefaßt?“

Der Alte dreht seine Mütze in der Hand und schneit.

„Ich begreift das gar nicht“, fährt Herr Heinzelmann fort. „Warum wollen Sie denn hier fortgehen? Gefällt es Ihnen nicht mehr bei uns? Hat Ihnen jemand etwas getan?“

„Ach nein, Herr, hier war ich schon alles recht und gut. Ich hätte's nirgends besser haben können. Aber mich drückt halt 's Gewissen.“

„Was drückt Sie?“

„Es ist schon so, Herr Heinzelmann, ich hab' ein schlechtes Gewissen.“

„Weshalb denn? Haben's denn was angefaßt?“

„Angefällt, nein, angefaßt hat ich nichts. Aber ich hab' meine Freunde im Stich gelassen letztes Jahr, und das schämt mir Urang.“

„Das versteht's ich nicht, Fortunatus.“

Da ist doch wieder nichts zu verstehen. Es gibt eben so viele Familien, wo bald da, bald dort der Sohn bricht. Weifens sind's arme Leute! Und da hat sich's mit der Zeit halt fe gemacht, daß die schon immer waren, bis der alte Gelehrtschuster, der Fortunatus, dahergelockt kommt und den Schaden wieder behebt.

(Schluß folgt.)